

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfa., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfa., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfa. Einzelgenießer (Belagblatt) 10 Pfa.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pfa., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfa., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pfa.) für Anzeigen mit Bild vorzuziehen 25 Pfa. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pfa. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 17. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin der 16. Oktober (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Gueudecourt drang in geringer Breite in unsern vordersten Graben, der im Gegenangriff völlig zurückgenommen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellung westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

Heeresgruppe Kronprinz:

In den Argonnen und auf beiden Maasufnern lebte das Artilleriefeldfeuer zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Luzk brachen durch heftiges Artilleriefeldfeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubilno-Zaturcy unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. — Teilvorstöße südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Graberka-Niederung scheiterten gleichfalls. — Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tief gegliederten, aber erfolglosen Angriff an der Narajowka zwischen Lipnica, Dolna und Stomoroch eingesetzt; auch hier konnten wir dem Feinde schwere Verluste bereiten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 381 Mann zu Gefangenen. Am D. Coman nahmen bayerische Truppen im Sturme mehrere russische Gräben. — Ostlich Kirlibaba sind auf den Angriffskampf österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße zurückgenommen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt

über 1000.

— Südwestlich von Dorna Watra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neagra-Tal zurück. — Auf dem Kriegsschauplatz in Siebenbürgen dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Keine Änderung der Lage. — Mazedonische Front: Im Cerna-Abschnitt beiderseits Brod hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg; auch Teilvorstöße bei Gruniste und nördlich der Midze-Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

gen Geländegewinne, die sie an einigen Stellen, bei Oppachiosella und Kawawas, buchen durften, wollen wenig oder nichts besagen, wenn man erwägt, daß die Italiener ihren Gegnern an der küstentländischen Front zweifellos weit überlegen sind. Kommt einmal der Zeitpunkt wieder heran, der einen Ausgleich der Kräfteverhältnisse bringt, dann dürfte der Rückzug der Italiener sich wesentlich rascher vollziehen als ihr Vormarsch. Dafür werden unsere Verbündeten schon sorgen.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Neue englisch-französische Angriffe im Westen zurückgeschlagen.

Ein Erfolg in den Karpathen.

W. L. B. meldet Hauptquartier, 15. Oktober.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und

zwischen Courcellette und Mancourt, sowie an der Front Barleux-Blaincourt größte Festigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unsern Linien; an einer Stelle setzte sich der Feind fest, sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Vesbois wurde der Gegner abgewiesen. — Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Blaincourt an; sie haben im Dorf und in der Zuckersabrik Genermont Fuß gefaßt, im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südtail von Blaincourt ist in unserm Besitz.

Heeresgruppe Kronprinz.

Zeitweise härteres Artilleriefeldfeuer östlich der Maas.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front westlich von Luzk hielt die gesteigerte Gefechtsfähigkeit an. Starkes Artilleriefeldfeuer, das sich etwa auf die Front von Sinawka (am Stochob) bis östlich von Gorochow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Zaturcy und die Gegend von Zubnow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden.

Auch zwischen den von Puschow und Rohatyn nach Tarnopol führenden Bahnlinien und an der Narajowka wurde es lebhafter.

In den Karpathen gewannen wir die am 21. September verlorene Kuppe Smotrec zurück. Im Kirlibaba-Abschnitt erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorteile und nahmen 444 Mann gefangen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhut.

An den Grenzpassagen des Burgenlandes keine wesentliche Veränderung.

Beiderseits des Szurdul-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen; von dem vorgehenden besetzten Teil des Kammes ist der Gegner wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unverändert.

Mazedonische Front.

Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir-Florina gescheitert, Angriffsvorstöße östlich der Bahn wurden niedergebunden. Andauernde Kämpfe im Cerna-Bogen, ohne Veränderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht

Der achte große Ansturm an der italienischen Front abgeschlagen.

Ämtlich wird aus Wien vom 14. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Südlich Satszeg (Höging) bemächtigte sich der Feind eines Teiles des Grenzlandes. Ein mächtiger Gegenstoß warf ihn zurück. Um eine Höhe wird noch gekämpft. Die Säuberung der südlichen und östlichen Grenzgebiete Siebenbürgens macht rasche Fortschritte. Die Rumänen wurden an zahlreichen Punkten über die Pässe zurückgeworfen. Überall, namentlich im Gergyno-Gebirge, haben unsere Truppen ganze Abteilungen versprengter der verschiedensten rumänischen Verbände aus. In Wolhynien herrschte gestern sehr lebhaftes Gefechts-tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Da auch der gestrige Tag an der küstentländischen Schlachtfeld ruhiger verlief, ist der achte große Ansturm der Italiener mit den Kämpfen des 11. Oktober als abgeschlagen zu betrachten. Mehr noch als in den letzten Schlachten hatte der Feind diesmal seine Kräfte gegen den Südsügel zusammengehoben. Zwischen dem Meere und den Höhen östlich Görz waren die dritte und Teile der zweiten Armee mit insgesamt etwa 16 Infanterie-Divisionen mit einer sehr mächtigen Artillerie und zahlreichen

Die 115. Kriegswoche.

Von einem inaktiven Offizier.

An der Somme geht der erbitterte Stellungskrieg weiter und mit der nämlichen Hartnäckigkeit, mit der Engländer und Franzosen ihre alte Taktik verfolgen, verteidigen unsere wackeren Truppen jeden Fußbreit des besetzten Geländes. Trotzdem ist es unvermeidlich, daß bei dem sehr ungleichen Kräfteverhältnis auf beiden Seiten unsere Front an der einen oder anderen Stelle dem übermächtigen Druck ein wenig nachgeben muß und unsere Generalstabsberichte verschweigen diese Einbußen nicht, seien sie gleich so unwesentlich, daß sie nur auf größeren Spezialkarten erkennbar werden. Mögen sich unsere Feinde dessen nach Gefallen rühmen; wir wissen gut genug, daß es zwar auf größeren Spezialkarten erkennbar werden. Mögen sich unsere Feinde dessen nach Gefallen rühmen; wir wissen gut genug, daß es zwar auf größeren Spezialkarten erkennbar werden. Mögen sich unsere Feinde dessen nach Gefallen rühmen; wir wissen gut genug, daß es zwar auf größeren Spezialkarten erkennbar werden.

Unter dessen nimmt die Säuberung Siebenbürgens von der rumänischen Invasion ihren — man möchte sagen programmgemäßen Verlauf. Nach der Wiedereroberung Kronstads trieben die verbündeten Truppen Falkenhayns die 2. rumänische Armee gegen die Grenzpassagen zurück und schon wird gemeldet, daß bei Predeal der Passübergang erzwungen und Sinaia, die Sommerresidenz des Königs und vieler vornehmer Rumänen, von den Spigen des deutsch-österreichischen Heeres erreicht wurde. Damit wäre ein Erfolg erzielt von höchster Bedeutung. Denn von Sinaia nach Bukarest beträgt die Entfernung in der Luftlinie nicht mehr als 110 km, und wenn man auch damit rechnen muß, daß starke kombinierte russisch-rumänische Kräfte die Ausgänge aus dem Gebirge sperren werden, so ist doch schon der Umstand für uns wertvoll, daß dort feindliche Truppen gebunden werden, die anderen Fronten entzogen werden müßten.

Der fluchtartige Rückzug der 2. rumänischen Armee hat inzwischen auch auf die rumänische Ostarmee zurückgewirkt, die vom rumänischen Nordzipfel, dem Moldauidistrikt aus nach Siebenbürgen vorgedrungen war und die Front des Gergyno-Gebirges besetzt hielt. Sie wurde nunmehr umfassend angegriffen und gegen die Grenze zurückgeworfen. Die Bemerkung unseres Heeresberichtes, daß sie auf der ganzen Ostfront verfolgt wird, deutet darauf hin, daß ihre Flucht diesseits der Grenze wohl kaum zum Stehen gebracht werden kann. Durch diese schweren Niederlagen der beiden rumänischen Ostarmeen dürfte der rumänische Gesamtverlust, der am 4. Oktober 149588 Mann und 5894 Offiziere betrug, einen weiteren wesentlichen Zuwachs erhalten haben, und auf ein so bedeutender Prozentsatz der gesamten rumänischen Wehrmacht, daß, wenn die Russen nicht mehr beträchtliche Hilfskräfte zu den germanischen rumänischen Heeren abordnen, die rumänischen Staatsmänner ihren Treubruch bald bitter bereuen dürften.

Die Niederlagen der gesinnungsverwandten Rumänen ermunterten anscheinend die Italiener, sich auch ihrerseits eine Tracht Prügel zu holen. Sie erneuerten ihre Vorstöße in der Richtung auf Triest längs der Wippach, um die schlimmsten Erfahrungen früherer Begegnungen mit den heldenhaften alpenländischen Truppen zu wiederholen. Die gerin-

Minenwerferbatterien angelegt. Unsere todesmutigen Kampfverteidiger harrten durch eine Woche im schwersten Feuer aus, trohten sodann drei Tage den unaufhörlichen Stürmen eines an Zahl überlegenen Feindes, bis ihn seine Verluste zwangen, den Angriff einzustellen.

Südböhmischer Kriegshauptplatz:

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. besetzte eines unserer Seeflugzeug-Geschwader neuerdings die militärischen Objekte von Monfalcone und San Canziano erfolgreich mit Bomben. Am 13. abends griffen unsere Seeflugzeuge die Adriaerwerke in Monfalcone an und erzielten Treffer. Feindliche Zerstörer warfen über dem alten Hafen von Trieste und nächst Miramare Bomben ab, ohne irgend einen Schaden anzurichten. Sie wurden von unseren Seeflugzeugen verfolgt. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer durch Vinienschiffsleutnant Bannfield zum Niederegehen im Sturzflug hinter die feindlichen Linien gezwungen. Bei allen Unternehmungen wurden unsere Flugzeuge erfolglos beschossen.

Flottenkommando.

Die amtliche Wiener Meldung vom 15. Oktober lautet:

Südl. Kriegshauptplatz:

Südl. von Hatzeg (Hözing) haben unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Grenzstamm in ganzer Ausdehnung behauptet.

Südl. und östl. von Braşo (Kronstadt) trat gestern keine wesentliche Änderung ein.

Im östlichen Grenzraum Siebenbürgens werden nur mehr im Ghergo-Gebirge schmale Landstriche vom Feinde gefäubert. Östl. von Arlisbaba gewannen unsere Truppen in überraschendem Vorstoß Gelände und brachten 3 russische Offiziere, 443 Mann und ein Maschinengewehr ein. Deutsche Bataillone nahmen die Höhe Smotrec wieder in Besitz. Südöstl. des Pantyr-Sattels wurde ein russischer Vorstoß abgeschlagen.

In Wolhynien neuerliches Anschwellen der russischen Kampftätigkeit. Auf breiten Frontabschnitten lag den ganzen Tag über schweres russisches Geschützfeuer. Stellenweise brach auch Infanterie aus den feindlichen Gräben vor, die aber nirgends bis an unsere Hindernisse zu gelangen vermochte.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Geschichtstätigkeit blieb im allgemeinen gering. Im Görzischen griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf den Höhen östlich von Sober an. Dieser Vorstoß brach teilweise schon in unserem Artilleriefeuer zusammen, teilweise wurde er in Handgemenge abgewiesen.

Östl. von Trient wurde ein feindlicher Forman im Luftkampf abgeschossen.

Südböhmischer Kriegshauptplatz.

Aus Albanien nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 14. Oktober nachmittags lautet:

Nördl. der Somme machten die Franzosen Fortschritte in Richtung auf Epine-Malassise. Südlich des Flusses unternahm die Deutschen nach festem Sperrfeuer einen machtlosen Angriff auf die französischen Stellungen bei Ablaincourt. Es gelang ihnen, einen Teil des Dorfes und Gräben nördöstl. davon wiederzugewinnen. Sie wurden aber durch einen unmittelbar darauf folgenden Gegenangriff vollständig zurückgedrängt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Flugdienst: Französische Zerstörer haben Bouziers und Arbecourt mit Bomben belegt. Nebel und Wolken behinderten die Tätigkeit in der Luft auf der ganzen Front.

Französischer Bericht vom 14. Oktober abends: Südlich der Somme machten wir zwei Angriffe, die glänzend gelang. Der eine östl. von Besson-en-Santerre brachte uns auf einer Front von zwei Kilometern in den Besitz der ersten deutschen Linie. Der andere brachte den Beiler Genermont und die Zuckerfabrik (1200 Meter nördöstl. von Ablaincourt) in unsere Hand. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht. Bis jetzt wurden 800 unverwundete Gefangene, darunter 17 Offiziere, abgeführt. Auf der übrigen Front zeitweilig aussehendes Geschützfeuer.

Belgischer Bericht: Es ist nichts von Wichtigkeit zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 13. Oktober abends lautet: Südlich der Ancre bedeutende feindliche Artillerietätigkeit besonders in dem Gebiete von Gueudecourt, Martinpuich und nördl. von Courcellette. Eine feindliche Abteilung versuchte nach vorangegangener Beschießung unsere Gräben nördöstl. von Wulbergem zu stürmen, wurde aber durch unser Feuer zurückgedrängt.

Englischer Bericht vom 14. Oktober nachmittags: Letzte Nacht führten wir zwei erfolgreiche Überfälle auf feindliche Gräben nordwestl. von Ypern und südwestl. von Hulluch aus.

Englischer Bericht vom 14. Oktober abends: Bei östlichen Angriffen verbeßerten wir heute merklich unsere Stellung in der Nähe der Schwaben-Schanze. Wir machten 200 Gefangene. An der übrigen Front außer Tätigkeit der Artillerie und der Graben-Mörser nichts von Belang.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 13. Oktober lautet: Im Gebiet des Monte Pasubio schlugen wir heftige feindliche Angriffe zwischen dem Monte Spil, dem Monte Corno und längs der Südbahänge der Boite ab, von wo aus unsere Truppen die letzten feindlichen Stellungen zwischen dem Sette Croci und dem Boite angriffen. Es ge-

lang ihnen dabei trotz großer Geländeschwierigkeiten und trotz erbitterten Widerstandes des Feindes Fortschritte zu machen. Wir nahmen 32 Mann gefangen. Im Postna-Tale Artillerietätigkeit und kleine, für uns günstige Gefechte. Im Bontebana-Bach (Zella) beschoß die feindliche Artillerie mit Ausdauer unsere Stellungen, ohne dort Schaden anzurichten. — An der Julischen Front heftige Artillerietätigkeit in der Nacht vom 11. zum 12. und am folgenden Vormittag. Der Gegner unternahm neue heftige Gegenangriffe hauptsächlich gegen den Sober (Görz), südlich von Nova Vas und in Verbindung damit auf die Höhe 144 auf dem Karst. Er wurde jedesmal mit sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Front eines einzigen Bataillons in den Sober-Linien beerdigten wir 400 feindliche Leichen. Am Nachmittag eroberten auf dem Karst unsere Truppen in kräftigem Anlauf das Gelände, das sich zwischen der an den vorhergehenden Tagen eroberten feindlichen Linie und der darauffolgenden Linie befindet. Sie gelangten bis zu den Westabhängen des Becina und den ersten Häusern von Loquiza und von Hude Voge. Wir machten ungefähr 400 Gefangene, darunter 10 Offiziere. — Feindliche Flugzeuge beschoßen die Lagune von Grado und andere Ortschaften des unteren Isonzo. Einige Opfer unter der Bevölkerung und wenig Sachschaden. In Luftkämpfen über Görz wurde ein Flugzeug abgeschossen und fiel in der Umgegend von San Marco nieder.

Der russische Kriegsbericht.

Nach dem russischen Heeresbericht vom 12. Oktober unternahm die Deutschen am 8. Oktober bei Verküll (28 Kilometer südlich Riga) einen dreimaligen Gasangriff. Die Verteidiger der Stellungen von Verküll behaupteten tapfer ihre Stellung. Der Feind schlug über den Fluß Bolouca (Botdura) in der Gegend des Dorfes Belouca (9 Kilometer nördl. von Brody) eine Brücke, die unsere Aufklärer entdeckten und unsere Artillerie völlig zerstörte.

Kaukasusfront: Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

Dobrußja-Front: Ein feindliches Luftgeschwader warf auf Konstanza Bomben, vergiftete Bombons, mit Choleraerregern durchsetzten Knoblauch und Fliegerpfeile.

Russischer Bericht vom 13. Oktober:

An der Westfront ergriffen in der Nacht zum 12. Oktober die Deutschen nach Beschießung unseres Grabens am Westufer der Schischara in der Gegend des Dorfes Goldowitsch die Offensiv. Sie nahmen zuerst einen Teil des Grabens, wurden aber durch unseren Gegenangriff mit schweren Verlusten zurückgedrängt. In der Gegend südwestlich von Budnow griffen unsere Aufklärungsabteilungen einen feindlichen Posten an, der die Flucht ergriff. Daraufhin nahmen die Aufklärungsabteilungen den feindlichen Graben und setzten sich dort fest. In der Gegend südwestlich von dem Dorfe Spiselnik am Ufer der Marajuwta versuchte der Gegner unsere Hindernissestellung über den Haufen zu rennen, wurde aber durch unser Feuer zurückgedrängt. In der Gegend von Seletin am Fluße Surschawa in den Waldparthen brachte unsere Infanterie ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das im Fallen in Brand geriet. Wir nahmen den Zerstörer und den Beobachter gefangen.

Kaukasusfront: An der ganzen Front gegenfeitiges Feuer und Tätigkeit der Aufklärungsabteilungen.

Dobrußja-Front: Die Lage ist unverändert.

Russischer Bericht vom 14. Oktober:

Westfront: An der Quelle des Stokh (?) in der Gegend des Dorfes Kaymesto, bei Semarinka, südlich von Kiselin, und in der waldigen Gegend westlich von Budnow unternahm unsere Aufklärer erfolgreiche Streifzüge, wobei sie Feldposten des Feindes aufhoben und seine Gräben besetzten. Gegenangriffe des Feindes wurden durch Feuer abgeschlagen. In der Gegend von Dorna Watra Artilleriekampf. Der tapere Befehlshaber eines Toren-Rosaken-Regiments, Oberst Loustajeff, wurde getötet.

Kaukasusfront: Die Lage ist unverändert. Dobrußja: Nichts wesentliches.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 14. Oktober:

Wagenebene Front: Keine Veränderung in der Lage. Zwischen dem Prespa-See und der Cerna lebhaftige Artillerietätigkeit. An der Front im Cernobogen das übliche Artilleriefeuer. Mehrere schwache feindliche Angriffe wurden abgeschlagen. In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober unternahm die Serben mit bedeutenden Kräften einen Angriff im Norden von dem Dorfe Slepiza, wurden aber unter blutigen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Im Moglenitza-Tale schwache Artillerietätigkeit. Wir wiesen einen Angriff auf die Höhe Bahovo leicht zurück. Auf beiden Seiten des Barbar-Schwaches zeitweiliges Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. In der Strumafont Geschieße zwischen Aufklärungsabteilungen und stellenweise schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaftes Kreuzen. Die feindliche Flotte beschoß die Höhen bei Orjano.

Rumänische Front: Keine Veränderung. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrußja östlich der Eisenbahn Dobric-Medjidie schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Bulgarischer Bericht vom 15. Oktober: Ein starker Angriff, den der Feind mit schlagungsweise einer Division gegen den Abschnitt zwischen der Straße Bitolia (Monastir) — Reshtina (?) und der Bahnstrecke unternahm, wurde unter schweren Verlusten für ihn abgeschlagen. Der Angriff wurde nachts zweimal erneuert, aber auch diese Vorstöße wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Östlich der Eisenbahn wurde ein Angriffsvorstoß der feindlichen Infanterie durch das Feuer unserer Artillerie im Keime erstickt. Am Cernobogen kam es zu erbitterten Kämpfen. Alle feindlichen Angriffe wurden mit Handgranaten abgewiesen. Im Moglenitza-Tal das gewöhnliche Artilleriefeuer. Schwache feindliche Teilangriffe gegen die Höhen südlich Tarnowo, auf den Bahovno-Hügel und den Banquitsch-Gipfel wurden zurückgeschlagen. Auf beiden Ufern des Barbar Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma vereinzelt schwaches Artilleriefeuer und Patrouillen-geschieße. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. An der gesamten Front Ruhe.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom 13. Oktober lautet:

Nord- und Nordwestfront: Im oberen Uzul-Tal westlich der Grenze wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen. Kavallerie schlug im Engpass von

Magherus westlich Ditzu sechs Angriffe der feindlichen Infanterie zurück. Beim Steuerhaus von Crasna im Burzental wiesen wir einen feindlichen Angriff blutig ab. Der Feind wurde zum Rückzug gezwungen. Bei Bratoco Ruhe. Bei Soufatu westlich von Predeal und bei Predeal wurde der Feind zurückgeschlagen und zog sich zurück. Bei Tenes und Gradali Patrouillen-Unternehmungen. Bei Cainenii Artilleriekämpfe. Westlich von Cainenii schlugen wir einen Nachtangriff des Feindes ab. Im Jutul und bei Orjoca Artillerietätigkeit.

Südfront: Artilleriekampf und Infanterieschüsse längs der ganzen Donau. In der Dobrußja Ruhe. Rumänischer Bericht vom 14. Oktober:

An der Nord- und Nordwestfront vom Calinan-Gebirge bis zum oberen Uzul-Tale westlich der Grenze leichte Gefechte. Wir machten mehrere Gefangene, darunter 2 Offiziere. Das Dorf Boiana Sarata (Sosneze) im Uzul-Tale wurde nach äußerst blutigem Kampfe von unseren Truppen wieder genommen. Im Buzen-Tale nördlich der Grenze und bei Bistocca Artillerietätigkeit. Bei Predeal zog sich der Feind zurück. Bei Predeal schlugen wir zwei feindliche Angriffe ab. Bei Giunala wurden unsere Truppen gezwungen, sich auf Rucar zurückzuziehen. Zwischen den Höhen auf dem rechten und linken Ufer lebhaftige Artillerietätigkeit. Bei Cogh fand der General Braportgeanu den Heldentod. Im Berge Jobul Chitiane zersprengte unser Artilleriefeuer einen feindlichen Transportzug. In der Gegend von Jutul nahmen wir im Sturm die Berge Sigaul und Mic und Huncelul Mic. Der Feind erlitt große Verluste und zog sich in Unordnung zurück. Wir machten Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

An der Front von Orjoca Artilleriekampf. In der Südfront wechselseitig Beschießung und Infanterietätigkeit längs der ganzen Donau. An mehreren Stellen versenkten wir Barken mit bulgarischen Soldaten, die sich unserem Ufer näherten, um zu plündern.

In der Dobrußja schlugen wir einen feindlichen Angriff an unserem linken Flügel mühelos ab. Die Gesamtzahl der bisher an allen unseren Fronten gemachten Gefangenen, die interniert sind, beläuft sich auf 103 Offiziere und 11911 Soldaten.

Die Kämpfe im Westen.

Das Ergebnis der Luftkämpfe im Westen.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Die Luftkämpfe an der Westfront haben im September einen alle bisherigen Vorgänge übertreffenden Umfang und eine bislang nicht erreichte Heftigkeit angenommen. Von französischer und englischer Seite war ein Massenaufgebot an Zahl und Güte im Kampfgebiet der Somme zusammengezogen, demgegenüber auch auf unserer Seite harte Luftkämpfe eingeleitet wurden. Trotz der erheblichen Überlegenheit der Feinde an Zahl sind die beispiellos heftigen Luftkämpfe, die sich sowohl über unserm, als auch über feindlichem Gebiet abgespielt haben, zu unseren Gunsten entschieden worden, wie aus dem Heeresbericht vom 9. Oktober zu ersehen ist. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß dem Gegner über seinem eigenen Gebiet nicht weniger als 47 Flugzeuge verloren gegangen sind, was eine Befauptung unserer Gegner, daß sich deutsche Flugzeuge nicht mehr über die Linie wagten, blutig widerlegt hat. Wie in den vorigen Monaten, veröffentlicht wir auch diesmal die genaue Liste der Flugzeuge, die im Laufe des Monats September in unseren Besitz gelangt sind. Es sind dies 74 von den 129 Flugzeugen, die unsere Feinde im ganzen verloren haben. Sie verteilen sich folgendermaßen auf Franzosen und Engländer. (Es folgt nun die genaue Liste, welche 21 französische und 53 englische Flugzeuge nachweist.)

Die englischen Flugzeugverluste bei dem Geschwaderflug über Süddeutschland.

Aus London wird amtlich gemeldet: Eine große Zahl englisch-französischer Flugzeuge unternahm am 12. Oktober einen erfolgreichen Angriff auf Obernberg. Drei englische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Die Kämpfe im Osten.

Zu den Äußerungen des Königs von Rumänien

gegenüber dem Berichtshalter. Washburn schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Die einmütigen Rundgebungen aller Kreise der ungarländischen Rumänen nach dem verzweifelten Überfall, ihre Versicherungen der unbedingten Treue für den Monarchen und das Reich widerlegen hinlänglich die lächerlichen Behauptungen des Königs, der besser getan hätte, sich um das eigene Volk zu kümmern, das notorisch unter dem schwersten Druck der Bojaren leidet. Wahnwitzig ist es aber wenn der König von der Barbarei der Gegner zu sprechen mag. Das jeder Gestirnung hoffnungsvolle Auftreten der rumänischen Truppen, die entsetzlichen Gräueltaten in der Dobrußja, sowie gegen verwundete Gegner werden durch das Geschehen des Königs nicht aus der Welt geschafft. Die Vergeltung für die rumänischen Scharhorden erfolgt durch das siegreiche Vordringen der verbündeten Truppen in Siebenbürgen, die überall jubelnd begrüßt werden, und wo die Bevölkerung aufatmet, von den famosen Befreiern befreit zu sein. — „Egtrablat“ sagt: Die ungarländischen Rumänen wissen genau, daß der König lügt. Daß er lügen muß, um seine Verzweiflung zu drapieren, wäre schließlich verständlich. Auffällig ist aber, daß der König selbst sein Land in ominösen Zusammenhang mit Serbien und Belgien bringt, die der Entente den Verlust ihrer Selbständigkeit zu verdanken haben. Wird man den Hilferuf in Ausland hören? Wird man in England keine Warte in den Ohren haben? — Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Soviel Worte, soviel Lügen. Es ist schwer, einen der Erbärmlichkeit dieses Königs würdigen Ausdruck zu finden.

Rumänen unter Russenkommando.

Der „Dnewnik“ in Sofia meldet von der rumänischen Grenze, daß sämtliche Arbeiter in den Arsenalen, Munitionsfabriken und Artillerielagern unter das Kommando einer russischen Militärkommission gestellt wurden. In dieser Kommission ist die rumänische Armee nicht vertreten. Sämtliche Mitglieder der Kommission sind russische Offiziere.

Zunahme der Erkrankungen

im russischen Dobrußja-See. Der Butarester „Dimicata“ zufolge nehmen die Erkrankungen in russischen Dobrußja-See große Dimensionen an. Infolge des großen Mangels an Ärzten stößt die Behandlung der Kranken auf unüberwindliche Schwierigkeiten.

Der türkische Krieg.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer der persischen National-Big und dem türkischen Vizegenerallismus.

Aus Anlaß des Beiramsfestes sandte der Führer der persischen National-Big und Kommandant der persischen Streitkräfte Nijan es Soltaneh an den Vizegenerallismus Enver Pascha eine Drohung, in der er seiner lebhaften Freude Ausdruck gibt, das Beiramsfest in dem vom russischen Joch befreiten Teile Persiens, der die Provinzen Kermanschah, Kuristan, Dejeletabad, Hamadan und Kurdistan umfaßt, feiern zu können, während in den östlichen und südlichen Provinzen der Druck erleichtert ist und in den nördlichen Provinzen die Russen flüchten. Der persische Führer spricht seinen großen Stolz darüber aus, die persischen Truppen an der Seite der tapferen türkischen Truppen unter sehr fähigen Offizieren zu sehen, und schließt mit Wünschen für das Wohl des Islam. In seinem Antwort betonte Enver Pascha seine Überzeugung vom endgiltigen Siege und gibt der in der Türkei infolge der Tapferkeit der persischen Krieger herrschenden Genugtuung Ausdruck.

Die Kämpfe zur See.

Neuer Kommandant der russischen Ozeanflotte.

Nach Meldung aus Petersburg ist Vizeadmiral Revenin anstelle des Admirals Kanin, der zum Mitglied des Reichsrats ernannt wurde, zum Kommandanten der Ozeanflotte ernannt worden.

Verentete Schiffe.

Lloyd's meldet, daß der britische Dampfer „Gardebec“ versenkt worden ist. 12 Mann der Besatzung sind getötet, 11 werden vermißt.

Nach einer weiteren Lloyd'smeldung ist der russische Dampfer „Mercator“ (2827 Tonnen) versenkt worden.

Die U-Bootstätigkeit im nördlichen Eismeer.

Die „Frankf. Ztg.“ erzählt aus Kristiania vom Sonnabend: Gestern Nacht ist der für Rumänien bestimmte Munitionsdampfer „Bistrica“ (3685 Bruttoregistertonnen) auf der Fahrt von Breslau nach Archangelsk von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Es brachte die Mannschaft bis nach Svalbard, wo sie an Bord eines russischen Seglers gefloht wurde, der sie nach Barboe brachte. Es wird berichtet, daß Ladung und Schiff für 25 Millionen Kronen versichert gewesen seien.

Nach einer Meldung der „Nationaltribune“ aus Berlenag (Zimmarin) kam am Sonnabend die Besatzung eines torpedierten englischen Dampfers an. Ferner wurde am Sonnabend in Barboe die dreißig Mann starke Besatzung eines anderen Dampfers gefoltert, der von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei.

Aber die Beschießung der Murmanküste

berichtet das Blatt „Archangelst“: Stadt und Hafenanlagen von Megandromsk wurden in den letzten Tagen zweimal von einem großen deutschen U-Boot beschossen. Das Telegraphenamt und Unterseeboot beschossen. Das Telegraphenamt wurde in Trümmer gelegt. Eine Regierungsbarkasse wurde versenkt, wodurch der Verkehr im Hafen gelähmt wurde. Zwei englische Dampfer im Hafen wurden beschädigt. Dem englischen General Foxell wurde die Verteidigung der Murmanküste übertragen. 60 Bergungsschiffe bringen die zahlreichen herumtreibenden Wracks in Sicherheit oder versenken sie vollends.

Die amerikanischen Munitionsleistungen nach Archangelst.

„Svenska Tageblad“ wird aus Kristiania gemeldet, die Trendiem Zeitung „Adresse Wissen“ bringt die Meldung, daß 21 amerikanische Fahrzeuge mit Munition in Archangelst angekommen seien. Diese Mitteilung bedarf noch der Bestätigung.

Die U-Boot-Arbeit an Amerikas Küste.

Züricher Blätter melden aus Mailand: An hervorragender Stelle veröffentlicht der „Corriere della Sera“ die Nachricht, daß an der amerikanischen Küste bis jetzt 19 große Dampfer versenkt wurden.

Amerikanische Küstenüberwachung.

Nach einem Washingtoner Reutertelegramm meldet der Kommandant der atlantischen Flotte: Das Flottenkommando hat befohlen, die Küste von New England zu überwachen, um den Feind auf den Grund zu gehen, die von einer dort befindlichen geheimen Basis für Funddienst sprechen, durch die die amerikanische Neutralität verlegt werde.

Zur Lage in Griechenland.

König Konstantin wankt nicht.

„Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet, daß eine diplomatische Persönlichkeit vom König in Audienz empfangen worden sei und ihr Beisitzungen habe, seine Politik zu ändern. Der König habe darauf geantwortet, er wolle lieber den Thron verlieren, als Griechenland in Gefahr zu bringen. Er sei davon überzeugt, daß Rumänien in kurzer Zeit nicht mehr bestehen werde. Wenn Griechenland sich an dem Krieg beteilige, würden nach der Eroberung Rumaniens die deutschen Streitkräfte nach Griechenland geschickt werden und dieses würde das Los Serbiens und Rumaniens teilen.

Dem Blatte „Chronos“ zufolge wird der König über die Mannschaften der Flotte eine Parade abhalten und sie dazu beglückwünschen, daß sie ihrem Eide treu geblieben sind.

Die königliche Domäne Tatoi ist stark verpfändet und die Zugänge werden streng bewacht. Der Zutritt ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Die Gewaltthätigkeit der Entente.

Nach einer Reuter-Meldung aus Athen haben die Alliierten zur Kontrolle des Handelsverkehrs im Piräus die die Stadt beherrschenden Forts besetzt.

Die Agence Havas meldet aus Athen, daß der Polizeipräsident und der Polizeidirektor im Ministerium des Innern französische Offiziere beigeordnet werden.

Die provisorische griechische Regierung.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Athen: Die provisorische Regierung in Saloniki setzt sich folgendermaßen zusammen: Repulos Ministerpräsident, Negropontes: Finanzen, Polotis: Äußeres, Agropoulos: Unterstaatssekretär des Äußeren, Mikalis: Marine, Sophakis: Inneres, Dingas: Unterricht, Michalakopoulos: Handel, Spyrosimos wurde zum Kommandanten ernannt.

Das Reutersche Büro meldet aus Athen, Politis, der bisherige Generaldirektor im Ministerium des Äußeren sei nach Saloniki abgereist, um die Stellung als Minister des Auswärtigen in der provisorischen Regierung anzutreten. Er habe geäußert, daß er sich nach kurzem Aufenthalt dort in besonderer Sendung nach Westeuropa begeben werde.

Venizelos hielt auf einem Bankett, das ihm von dem Komitee der nationalen Verteidigung in der letzten Nacht gegeben wurde, eine Rede, in der er es als Pflicht Griechenlands bezeichnete, den Erbfeind zu vertreiben und die Pflichten gegen Serbien zu erfüllen. Ferner kündigte er die Einberufung einer Nationalversammlung nach dem Kriege an zu dem Zweck, gegen die Verletzung der Verfassung durch den Monarchen neue Sicherheiten aufzustellen.

Daß Venizelos auf die Flucht des Königs hofft, ist aus Erklärungen zu schließen, die er zu einer Gruppe von Ententejournalisten machte, er und die provisorische Regierung würden an dem Tage nach Athen überziehen, an dem der König erkannt habe, daß seine Partei verloren ist.

Wie „Berlingske Tidende“ in einem Telegramm aus Paris mitteilt, ist die erste Nummer des provisorischen Regierungsblattes erschienen. Es enthält die Eidesformel für die neuen Regierungsbeamten, die so lautet: Ich schwöre, dem Vaterlande treu zu sein, den Verfassungsbestimmungen und Gesetzen der provisorischen Regierung zu gehorchen und alle meine Pflichten mit größter Gewissenhaftigkeit zu erfüllen.

Die veränderte Stellung Italiens.

Der italienischen Presse ist eine amtliche Denkschrift über die Stellung Italiens zur Frage der griechischen Intervention zugegangen. Sie steht im Widerspruch zu der fetterigen Haltung der italienischen Blätter und lautet: Die in der Presse erscheinende Nachricht, die auch in einigen Parlamenten ein Echo gefunden hat, wonach Italien sich früher und jetzt einer griechischen Intervention an der Seite der Alliierten widersetzt habe, ist vollständig unbegründet.

In einem Aufsatz Maßensens an die Griechen, den Berliner Blätter veröffentlichten, heißt es: Wir verlangen von Euch nichts. Zwischen Euch und uns gibt es keine Feindschaft und keinen Hinterschall. Sobald wir unser Werk vollendet haben, werden wir den griechischen Boden wieder verlassen.

Parlamentarisches.

Der Ausschuss des Reichstages für Handel und Gewerbe beriet am Sonnabend Fragen der Überführung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft. Staatssekretär Dr. Helfferich eröffnete dabei ausführlich die organisatorischen Maßnahmen. Drei große Fragenkomplexe kamen dabei in Betracht: Demobilisierung (Arbeiterfrage), Kreditwesen und Rohstoffbeschaffung. Auch die Überleitungsprozesse in die Friedenswirtschaft würden nicht ohne erhebliche Umwälzung möglich sein, sie werde sich allmählich und unter Mitwirkung der Gesetzgebung, Verwaltungskörper und freien wirtschaftlichen Kräfte vollziehen. Die Schaffung eines Reichskommissariates für die Übergangswirtschaft sei in die Wege geleitet. Der Ausschuss trat sodann in die Beratung der Rohstofffrage ein. Angeregt wurde, Vertreter aller interessierten Kreise bei neuen Organisationen hinzuzuziehen. Die Sozialdemokraten beantragten, dem Ausschuss das Recht zu erteilen, auch während der Vertagung des Reichstages zu beraten. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Die nächste Sitzung findet am 27. Oktober statt.

Localnachrichten.

Thorn, 16. Oktober 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kaufmann, Landsturm-Schütze Otto Dmoch aus Danzig (Rel.-Zuf. 65); Walter, arca, Unteroffizier und Offiziersaspirant des vor wenigen Tagen verstorbenen Regierungskavaliers (Feldart. 20), einziger Sohn und Saurats Marcus-Danzig; Peter Baschowski (3. Garde-Regt. z. B.) aus Bialoblot, Kreis Graudenz; Wladislaus Jankowski (Landw.-Zuf. 2) aus Königlich Neudorf, Kreis

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse: Oberleutnant Georg dem Eiserne Kreuz z. B. aus Bromberg. — Mitgezeichnet: Leutnant d. R. Kurt Beder, Sohn des Regierungsekretärs Beder in Bromberg; Unteroffizier Adolf Schönrock, Sohn der Witwe Sch. in Bromberg; Unteroffizier d. R. Baternann (früher Gef.-Bat. 21); Unteroffizier Arnold Kastaniell aus Culmburg;

Gefreiter Paul Desterreich (Znf. 141), früher beim Magistral Horn beschäftigt; Gefreiter Hinz (Feldart. 71) und Gefreiter W. Hinz (Feldart. 71), beide aus Graudenz; Walter Bergin aus Graudenz; Gefreiter Johann Schroeder aus Weburg, Kreis Graudenz; Graveur, Gefreiter Ernst Bernich (Rel.-Zuf. 11), Sohn des Eigentümers Hermann W. in Ohra; Mustekier Willi Delle (Znf. 176), Sohn des Zollaufsehers Hermann Delle in Danzig-Neufahrwasser; Mustekier Johannes Langenduch (Znf. 61) aus Hamburg, unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten und Verleihung des Hansakreuzes.

(Todesfall.) Herr Rentier August Herzberg ist am Freitag im Alter von 76 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, die die Feldzüge gegen Österreich und Frankreich mitgemacht, ließ sich als Schiffseigentümer vor etwa 40 Jahren in Thorn nieder und betrieb als Pächter der städtischen Fährgerichte seit 10 Jahren die Dampffähre Stadt-Hauptbahnhof. Dem Landwehrverein gehörte er seit April 1892 als Mitglied, seit Juli 1897 im Vorstande als Kassensührer an; seine Verdienste um das Kriegereisenwesen wurden durch Verleihung des Kronenordens 4. Klasse anerkannt. Der warme Nachruf des Vereins geht mit Recht der Biederkeit und Liebenswürdigkeit seines Wesens, die ihn zu einer allgemein beliebten und geschätzten Persönlichkeit machte.

(Kriegereisenverein Thorn.) Am Sonnabend fand die Monatsversammlung statt, zu der 22 Kameraden erschienen waren. Der 1. Vorsitz, Herr Stadtbaurat Kleefeld, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, die mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß. Aufgenommen wurde 1 Kamerad; ausgeschieden sind 2 Mitglieder durch Verzug und Todesfall. Die vom Deutschen Kriegereisenverein eingegangenen Unterstützungsgelder sind an 9 bedürftige Mitglieder verteilt worden. Den Mitgliedern Herren Lewandowski und Wiefenthal wurden die Jubiläumsauszeichnungen für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein vom Vorsitz mit besten Wünschen für die Zukunft überreicht. Der Vierteljahrsabschluss wurde genehmigt. Die nächste Versammlung findet am 11. November statt.

(Der Verein für Gesundheitspflege) unternahm gestern bei schönem Wetter einen Herbstausflug nach dem „Kaiserhof“-Park (Schleifweg), wo neben mancherlei gesundheitsfördernden Bewegungsspielen, wie Wettläufen für Herren, Damen und Kinder mit Preisverteilung, auch ein Schießstand errichtet war. Auch die Regeldampfbahn wurde eifrig in Anspruch genommen. Nach dem gemeinschaftlichen Gekoch „Deutschland, Deutschland über alles“ und die „Nacht im Ort“ begrüßte der Vorsitz Herr Kaufmann Westphal die Teilnehmer an diesem ersten Ausfluge in der Kriegszeit, wobei er mitteilte, daß auch ein größerer wissenschaftlicher Vortrag eines namhaften Arztes in Aussicht genommen sei, und sprach den Stiftern der wertvollen Ehrenpreise, insbesondere den Herren Schübe, Westphal und Seidler, welche prächtige Silber unserer großen Seerührer gespendet hatten, den Dank des Vereins aus. Neu aufgenommen wurden vier Mitglieder. Die Monatsversammlung findet am Mittwoch, den 19. d. Mts., statt.

(Schönheitsbeurteilung Wagner.) Da infolge starker Beteiligung der Kursus geteilt werden mußte, werden noch einige Anmeldungen entgegengenommen. (Siehe Anzeige in der heutigen Nummer.)

(Eine neue Spende für die Nationalstiftung) in Gestalt von 500 Mark 4. deutscher Kriegsanleihe ist uns von der 1. (früher 3.) Garnisonkompanie des 1. Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. Nr. 61 als weiteres Ergebnis der Sammlungen innerhalb der Kompanie zum besten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zugegangen. Die Kompanie hatte bereits vor einiger Zeit Reichsanleihecheine im Werte von 1500 Mark zu dem gleichen Zweck gespendet, wofür ihr von dem wehr. Provinzialausschuß der Nationalstiftung in einem Schreiben des Landeshauptmanns Freiherrn Senft von Pilsach der wärmste Dank ausgesprochen wurde. Die neue Spende, über deren Empfang wir hiermit quittieren, wird der Zentral-Sammelstelle für die Nationalstiftung in Thorn überwiesen werden.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen wird zum erstenmale das neue Lustspiel „Das Mädchen aus der Fremde“ gegeben, ein Werk der bekannten Autoren Max Bernstein und Ludwig Heller, welches über alle Bühnen von Rang mit dem größten Erfolge gegangen ist. Donnerstag bringt wieder eine Neuheit, das fröhliche Spiel mit Musik „Unter der blühenden Linde“ von Tesmar und Gellert, ein köstliches Stück vom Leben am Rhein mit allem Zauber der Jugend und Natur. Sonnabend geht zu ermäßigten Preisen neu einstudiert „Maria Stuart“ in Szene. (8 Uhr.) Adressenbuch der Apotheke n. e. Die Thorner Apotheken schließen jetzt abends 8 Uhr. Nach dieser Zeit stehen nur noch die Nachtdienststellen zu Diensten.

(Verhaftet) wurde der Speisewagenkellner Hermann Thibaut, der im D-Zug 58 einem Soldaten aus Frankfurt, der eingeschlagen war, die Brieftasche mit 6800 Mark Inhalt entwendet haben soll. Nach Darstellung des Verhafteten ist die Brieftasche dem Schläfer entfallen, worauf er sie aufgehoben und an sich genommen habe.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

Aus dem Landkreis Thorn, 14. Oktober. (Kreisratswahl.) Die Ersatzwahl für den Kreisratsabgeordneten Gutsbecker Dommes-Morschin im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer ist auf Dienstag, den 24. Oktober, mittags 12½ Uhr, im Kreishause anberaumt.

Der Gustav Adolf-Zweigverein Thorn

hielt Sonntag Nachmittag 6 Uhr in der altstädtischen evangelischen Kirche eine Kriegsandaht ab, in der Herr Pfarrer Jacobi unter Zugunahmelegung des 1. Briefes an die Korinther, 16. Kapitel, 9. Vers: Wir ist eine große Tür aufgetan, über die Arbeitsgebiete beruht, die der helfenden und pflegenden Hand des Vereins bedürfen. Zu Anfang des Krieges, so führte Redner aus, als das allgemeine Interesse sich den ausziehenden Truppen und ihren mannigfachen Bedürfnissen ausschließlich zuwandte und der Traum von Erziehung einer gemeinsamen deutschen Kirche nach Friedensjahren in vielen Kreisen die Gemüter beschäftigte, hielt man vielerorts die Wirksamkeit der Gustav Adolf-Arbeit für aufgehoben. Der weitere Verlauf des Krieges brachte aber im Gegenteil größere Anforderungen

denn je an den Verein; mit den kriegsschädigten Gebieten Ostpreußen, Polen und Kurland taten sich weite Türen auf. Zuerst ist es das schwer gepörrte Ostpreußen, das unserer Hilfe bedarf, Ostpreußen, in dem die Massen nach neuesten Feststellungen 33 000 Gebäude zerstört haben, darunter 25 Kirchen und 22 Pfarrhäuser, die, abgesehen von den nur zum Teil beschädigten, von Grund auf wiederhergestellt werden müssen. Die 11 000 in die Heimat Zurückgeführten — 10 000 wurden verschleppt und 1600 Zivilpersonen getötet — sind außerstande, ihre Heimwehen aus eigenen Mitteln auszubauen und wenn auch die Staatsbehörden ihre Mitarbeit zugeeignet haben und auch die Kirchen in würdiger und künstlerisch zufriedenstellender Weise wiederherstellen wollen, bleibt doch viel zu helfen übrig. Zum Beispiel wird seitens des Staates nur die der öffentlichen Feuerzweige entsprechende Summe gegeben, die bei weitem nicht dazu reicht, den Aufbau in der alten schönen Weise zu bewirken. Gerade die Westpreußen, die im Frieden viele kirchlichen Liebesgaben aus unserer Nachbarnprovinz erhalten und die durch Gottes Hilfe von dem uns zugehenden gleichen Kriegsschicksal verschont wurden, haben die erste Pflicht, die Tür, die uns nach Ostpreußen aufgetan, helfend zu benutzen. Viel Arbeit wartet weiter in dem benachbarten Polen mit seiner halben Million, meist lutherischer Deutschen. Hier sind die Gemeinden, die schon im Frieden knapp mit Seelsorgern versehen waren, ärger noch zerküsst worden wie in Ostpreußen. Der polnische Dichter Steniewicz spricht von 1000 im ganzen zerstörten Kirchen einschließlich der katholischen. Die deutsche Verwaltung hat in der Hochbringung des Landes bereits Vorkosten geleistet, den Städten Selbstverwaltung gegeben, Schulen in deutscher und polnischer Sprache ins Leben gerufen und in Posen zwei Hochschulen eröffnet. Der Gustav Adolf-Verein hat sich auf Anregung mit der Verwaltung in Verbindung gesetzt zwecks Mitarbeit an der Wiederherstellung der Kirchenverhältnisse und durch seine Vermittlung ist bereits eine Anzahl reichsdeutscher Pastoren in den zerstreuten Gemeinden tätig. Wie sich das Schicksal Polens auch gestalten mag nach dem Kriege, die dort brühen leiden, haben Anspruch auf unsere Hilfe, denn sie sind unsere Brüder. Die dritte Tür weilt uns nach Kurland, wo etwa ein Fünftel der ganzen Bevölkerung mit fast allen ihren Pastoren vertrieben wurde. Die Zurückgebliebenen leiden große Not, besonders die Pastoren, deren Einkünfte aus den Pfarrgütern oder Pfarrhöfen gleich Null geworden sind. Auch hier hat wieder die deutsche Verwaltung und besonders Hindenburg alles getan, um die kirchlichen Verhältnisse zu heben. Der Gustav Adolf-Verein besoldet die Pastoren und widmet sich mit Eifer der hier besonders dankbaren Arbeit. Schimmer als durch äußere Not leiden die Kurländer unter der Furcht, wieder unter die Kräfte des russischen Jazismus zu kommen. Doch auch hier, wo wir die Gestaltung der kommenden Zugehörigkeitsverhältnisse nicht voraussehen können, wollen wir unsere Pflicht restlos erfüllen und nicht achlos an der Tür vorübergehen, die uns läßt. Nach dem Kriege wird es auch in Galizien und Siebenbürgen unermesslich viel für uns zu tun geben, doch müssen wir vorerst zum nächstliegenden greifen. Am Schluß hat Redner um tätige Mitarbeit an dem großen Liebeswerke und umfaßt die Kollekte für die kriegsschädigten evangelischen Gemeinden dem Opfergeist der Gemeinde. Die Andacht war von Gesängen des altstädtischen evangelischen Kirchenchores, die mit dem schönen Steinwunderlied „Sei getreu bis in den Tod“ schloßen, würdig eingeleitet. Die Kollekte ergab die Summe von 63,39 Mark und für Gustav Adolf-Schriften kamen noch 8,40 Mark ein. Im Anschluß an den Gottesdienst fand eine Mitgliederversammlung statt, in der Herr Fabrikbesitzer Oskar Thomas die Jahresrechnung für 1916, in Einnahme und Ausgabe mit 1611,57 (gegen 1816,47 Mark im Vorjahre) abschließend, erstattete. Auf den Bericht des Herrn Kaufmann Adolf Ritter hin wurde diese für richtig befunden und Entlastung erteilt. Die sachungsmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder Herren Kantor Brand-Gurste, Kaufmann Georg Dietrich, Stadtrat Rittweger und Fabrikbesitzer Oskar Thomas wurden wieder, anstelle des verstorbenen Pfarrers Madom-Culmsee dessen Nachfolger Pfarrer Woldemann neugewählt.

Thorner Stadttheater.

„Hosgunst.“ Lustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha.

Am Sonnabend wurde, als Volksvorstellung, das Lustspiel „Hosgunst“ gegeben, ein Stück, das, blau auf Goldgrund gemalt, Märchenzauber besitzt, — jedoch man, wie eine Besucherin äußerte, gern noch alte Lang zugehört hätte — und neben „Renaisance“ und „Mit Heibelberg“, mit denen es wohlverwandt ist, zu den besten Erzeugnissen der neueren Lustspiel-Literatur gehört. Nicht ohne Bewunderung mußte man sehen, daß die Theaterleitung nur auf Drängen des Publikums die Wahl dieses Stückes für Sonnabend getroffen habe. Das Werk steht und fällt mit der „Stern“-Rolle der „Witz“, deren Schicksal als Hofdame es schildert. Und wir können sagen, daß es selten so fest gefaßt hat, wie gestern. Seit Fräulein Marjahl hat unser Stadttheater keine so ideale Vertreterin dieser Rolle gehabt wie Fräulein Lotte Güthe, der neue Stern unserer Bühne, die alle Vorzüge — reizende Bühnenerziehung, Jugendfrische, sprühende Laune, natürliche Begabung bei fester Schulung — aufs glücklichste vereinigt zur vollkommenen Verkörperung dieser Gestalt, wie sie dem Dichter vorgeschwebt und wie er sie scharf auch im Leben geschaht hat. Wir können uns zu dem Erwerb dieser Kraft nur beglückwünschen. Die übrigen Rollen, von denen nur noch die des „Fäustel“ — der fast als „Partner“ bezeichnet werden könnte — stärker hervortritt, waren meist ebenfalls gut besetzt. Es war eine wohlhabende Leitung, die Herr Peter als „Fäustel“ und Herr Peters als „Kammerherr von Rade“ bot; auch Herr Behrends als „Leo von Halben“, Herr Walter als Vater des Wildfangs Witz, „Baron Hofenstein“ stehen im Spiel nichts zu wünschen. Fräulein Hoffmann war als „Prinzess Elisabeth“ eine Aufgabe zugefallen, der sie noch nicht gewachsen sein konnte. Die kleinen Rollen waren angemessen besetzt; besondere Anerkennung verdient Fräulein Ruhland, die als „Gouvernante“ einen starken Erfolg hatte. Das ausverkaufte Haus dankte für die reizende Unterhaltung des Abends, die es in erster Linie Fräulein Güthe und dem Darsteller des „Fäustel“ zu danken hatte, durch stürmische Beifallsbezeugungen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Kollekte aus Kriegsandaht der altstädtischen ev. Kirche 30,19 Mark, Ihre Erzellenz von Dichtsch-Harraß ein Körbchen Hollunderbeeren.

Letzte Nachrichten.

Fransösischer Kriegsbericht.

Paris, 16. Oktober. Im amtlichen Bericht von Sonntag Nachmittag heißt es u. a.: Südl. von der Somme machten die Deutschen gestern Abend mehrere Gegenangriffe auf die im Laufe des Tages von den Franzosen eroberten Stellungen. Einige dieser Gegenangriffe wurden durch das Artilleriefeuer zerstreut, ehe sie bis an unsere Linie herankommen konnten. Die anderen wurden sämtlich durch die französischen Angriffe gebrochen, durch die alle Gewinne erweitert und besetzt wurden. Auf der übrigen Front verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Bei dem jüngsten Bombardement der Mauerwerke in Oberdorf schloß Feldwebel Duktern vom amerikanischen Geschwader sein 5. deutsches Flugzeug ab.

Der amtliche Bericht von Sonntag Abend meldet u. a.: Große Flieger- und Artillerietätigkeit in der Somme-Gegend. Die Zahl der im Laufe der gestrigen Kämpfe im Abschnitt Ablaincourt-Bellon gemachten unterwundenen Gefangenen erhöhte sich auf 1100 Mann, darunter 19 Offiziere. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden.

Orient-Armee: Die serbischen Truppen machten auf dem linken Cerna-Mer Fortschritte. Eine französische Schwadron schnitt die Eisenbahn östlich von Seres ab.

Gestrandete Dampfer.

London, 15. Oktober. Loyds meldet, daß der holländische Schoner „Anny“ gestrandet ist. Die Besatzung wurde gerettet. — Der Fischerlogger „Jmuiden 267“ ist gestrandet.

Englischer Kriegsbericht.

London, 16. Oktober. Der amtliche britische Bericht vom 15. Oktober nachmittags lautet: Die gestrigen Unternehmungen bei der Staff- und Schwabenschanze waren sehr erfolgreich. Nördlich von der Staff-Schanze wurden zwei Linien deutscher Schützengräben in einer Breite von 200 Yards gestäubert. Bei der Schwabenschanze war unser Gewinn noch größer. Dem Feinde wurden schwere Verluste beigebracht. Während dieser beiden Unternehmungen wurden 2 Offiziere und 303 Mann gefangen genommen. In der letzten Nacht drangen wir in feindliche Schützengräben westlich von Serre, nordöstlich von Festubert und nördlich von Neufchappelle ein und machten Gefangene.

London, 16. Oktober. Der amtliche britische Bericht vom 15. Oktober abends lautet: Als Ergebnis eines erfolgreichen britischen Gefechts wurde heute früh unsere Linie nordöstlich von Guendecourt etwas vorgeschoben. Die feindliche Artillerie war zwischen Besboeufs und Courcellette, sowie in der Nachbarschaft der Schwabenschanze und des Anceles tätig. Der Feind ließ heute frühmorgens nördlich von Neufchappelle eine Mine springen. Es wurde kein Schaden angerichtet. In den letzten 24 Stunden wurden 47 Mann, darunter 2 Offiziere, gefangen genommen.

Zur Lage in Griechenland.

Athen, 15. Oktober. Neuentdeckung. In amtlichen Kreisen herrscht wieder große Regsamkeit. Der französische Gesandte Guillemin hat mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Äußeren verhandelt. Der Ministerpräsident wollte nichts über die Unterredung mitteilen, sondern erklärte lediglich, daß die Besprechungen in einer freundschaftlichen Weise geführt wurden, und daß damit eine Grundlage für weitere Verhandlungen geschaffen worden sei. Danach hatte der Ministerpräsident eine Audienz beim König; wie man glaubt, wurde hierbei über die Kontrolle über die Eisenbahn und die Polizei verhandelt. Es wird berichtet, daß die Gesandtschaften der Entente in der griechischen Hauptstadt den Auftrag erhalten haben, nochmals vorzuschlagen, daß Griechenland seine Neutralität aufgeben solle.

Berliner Börse.

Bei fester Stimmung entwickelte sich an der Börse in den bevorzugen Werten des Monatsmarktes ein ziemlich angeregtes Geschäft bei anziehenden Kursen. Bauaktien, Börsen, überseefähige Eisenbahnaktien stellten sich ansehnlich höher. Im weiteren Verlauf gab sich ein Interesse für Frühlingsaktien kund. Auch Aktien, Gulliteume und Bergmann-Elektrozitaktien waren gefragt. Aktien der Waffenindustrie beschäftigten sich an anfänglicher Abschwächung. Am Anleihemarkt blieb die gute Haltung bestehen. In 3 prozentigen deutschen Anleihen fanden regere Umsätze statt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: am 14. Oktober am 13. Oktober. Tabelle mit Spalten für Geld, Brief, Mark, Brief und Werten für New York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Österreich-Ungarn, Bulgarien.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. Oktober, früh 7 Uhr. Barometerstand: 758,5 mm. Wasserstand der Weichsel: 1,40 Meter. Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius. Wetter: Trocken. Wind: Weilen. Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 17. Oktober. Älter, veränderliche Bewölkung, vereinzelte Niederschläge in Schauern.



Am 2. Oktober starb den Heldentod unser lieber
Aeltester, mein geliebter Gatte, unser Bruder

Walter Loewe,

Feldwebel im Landw.-Inf.-Regt. 61,
im 30. Lebensjahre.

Schmerzgerührt und tieferschüttert zeigen dies
hierdurch an

Thorn den 16. Oktober 1916

Julius Loewe, Zollsekretär, und
Frau Berta, geb. Gnifkowsky,
Else Loewe, geb. Quapp,
Ida Loewe,
Willi Loewe,
a. St. Unteroffiz. im Inf.-Regt. 11.



Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland
starb am 2. Oktober 1916 in _____ unser
innigstgeliebter Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige, Schütze im Inf.-Regt. 375

Gebhard Rosenfeld,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,
im Alter von 19 Jahren.

Thorn den 16. Oktober 1916.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister:

Adolf Rosenfeld, Postschaffner,
Helene, geb. Bartel,
Erich, a. St. im Felde schwer verwundet,
Ella,
Helmut,
Käthe,
Meta,
Marie,
Edith,
als Geschwister.



Nachruf.

Am 13. d. Mts. verschied unser Vorstandsmitglied,
Herr Kamerad Kaufmann

August Herzberg,

Inhaber des Kronenordens IV. Klasse.

Der Verstorbene hat sich seit der Gründung um das
weitere Wachsen und Gedeihen unseres Vereins große
Verdienste erworben. Helfend und unermüdet hat er
da, wo es galt, das Ansehen des Vereins zu heben, einge-
griffen. Wir verlieren viel zu früh diesen guten, braven
Kameraden. In unserem Verein wird er fortleben.

Der Vorstand des Vereins ehem. 61er in Thorn.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene wohl-
tuende Teilnahme bei der Begräbnisfeier unseres teuren
Heimgegangenen sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Thorn den 16. Oktober 1916.

Samilie Eduard Kohnert.

Zurückgekehrt.

Dentist Heinrich.

Fernsprecher 836.

Zu baldigem Antritt suchen wir für
das Kriegsspeisehaus einen

Hausdiener.

Entschädigung nach Vereinbarung.
Schriftliche Angebote sind umgehend
zu richten an den

Magistrat.

Junge Dame

sucht sogleich Beschäftigung in schriftlichen
Arbeiten. Gest. Anerbieten unter X.
1948 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer erteilt Unterricht
für italienische Berechnungen?
Angebote unter V. 1946 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Sehr gut möbl. Zimmer
u. vermieten. Baderstraße 2, 1.

Wohnungsgejuche

Chepaar mit 1 Kind sucht Wohnung in
gutem Hause 3-4 Zimmern,
gut möblierte Wohnung bevorz., es wird
schönendste Behandlung des Mobiliars zu-
gesichert. Angebote unter U. 1945 an
die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Kriegswohnung, 4-5 Zimmer,
elektr. Licht, Balkon, sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. Breitenstr. 28, 3.

Möbliertes Zimmer,
sauber, mit Gasbeleuchtung und möglichst
Klavierbenutzung, Nähe Leibnizstr. 10,
ferne von Infanterien gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter R.
1942 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Wohnung

für kleine Familie gesucht.
Heinrich Kreibich, Elisabethstr. 12/14.

Gut möbl. Zimmer,

nach Süden gelegen, in Nähe des Bot.
Garten sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter W. 1947 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit Balkon und schöner Aussicht, mit
auch ohne Pension zu vermieten.
Näheres in der Gesch. der „Presse“.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Ein-
gang, vom 1. 11. 16 zu vermieten.
Gerechtsstr. 7, 1 St., zu erst. im Laden.

1-2 renov., gut möbl. Zimmer,
Bad, Burschenstr., Gas, sofort
zu verm. Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

M. Weg., 16 M., f. G., 3. v. Gerechtsstr. 33, pr.

2 neu möbl. Zimmer,
Wohn- und Schlafzimmer, mit 2 Betten,
Klavier, Schreibstisch, Gas, Bad u. Küchen-
benutzung in modern, nahe der Stadt,
sofort zu vermieten. Zu erfragen
Graudenzstr. 84, 2 Tr. links.

Heute vormittags verschied nach langem, schwerem, in Geduld
getragenen Leiden unser lieber Vetter und Onkel, der Rentier

Hermann Baehr

in seinem 56. Lebensjahre.

Tiefbewegt zeigt dieses im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn den 15. Oktober 1916

Arthur Laudetzke.

Beerdigung findet am Mittwoch den 18. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom
Trauerhause, Parkstr. 27, aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 2 Uhr verschied nach langem Leiden mein innig-
geliebter Mann, unser guter Vater, Groß-, Schwiegervater, Bruder,
Onkel und Vetter, der Sachverständige

Georg Joerdens

im 62. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

Thorn den 16. Oktober 1916

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 19. d. Mts., um 3 1/2 Uhr
nachmittags, von der Leichenhalle des neuft. Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Vom 15. Oktober ab schließen die unterzeich-
neten Apotheken

abends 8 Uhr.

Von 8 Uhr abends ab stehen die Nachdienst-
habenden Apotheken dem Publikum zu Diensten.

Adlerapothete. Annenapothete. Löwenapothete.

Ratsapothete. Schwanapothete.

Schönshreibe-Kursus!

Da ich wegen größerer Beteiligung an meinem Lehr-
plan diesen habe teilen müssen, können sich noch einige
Interessenten melden. Die Stunden finden an den Tagen:
Montag, Mittwoch und Freitag von 1/8-1/7 Uhr und
von 1/9-1/10 Uhr statt. Dauer des ganzen Kursus acht
Wochen. Das Honorar beträgt 30 Mk. und ist im vor-
aus zu entrichten. Erfolg garantiert. Es werden Damen,
Herren und Kinder aufgenommen, letztere nicht unter
14 Jahren.

Hochachtungsvoll

Lithograph A. Wagner, Leglerstr. 25.

Eingeschlossen im Lehrgang ist: Rechtschreibung, Briefstil
und auf Wunsch Rechnen.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft

am
Donnerstag den 19., Freitag den 20.

und
Sonnabend, 21. d. Mts., bis 5 1/4 Uhr abds.

geschlossen.

S. Kornblum, Breitenstr. 22.

Tivoli.

Heute, Dienstag:

Kaffee-Konzert

von 4-7 Uhr. Eintritt frei.

Elegant möbl. Zimmer | Gr., sonn., gut möbl. Vorderzimmer
zu verm. Bismarckstr. 3, 1, links, v. 1. 11. 16 zu verm. Gerechtsstr. 16, 2, r.

Allen lieben Fremden und Be-
kanten für die zu unserer Silber-
hochzeit gefandten Glückwünsche
sagen wir herzlichsten Dank.
Marja, Wladyslaw Jaskulski.

Verein ehemaliger 61er in Thorn.

Zur Beerdigung unseres braven Kamer-
aden

August Herzberg

tritt der Verein am Dienstag den 17. d.
Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, am Kaiser
Wilhelm-Denkmal an.

Alle Mitglieder, die in Thorn an-
wesend sind, werden dringend gebeten,
dem Kameraden Herzberg die letzte
Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Einladung

zu einer
General-Versammlung
des Hünterverwertungs-Vereins
für Thorn und Umgegend

am
Mittwoch den 18. Oktober d. J.,

abends 7 Uhr,

im Schützenhaus Thorn, Schloßstraße.
Nachdem der Vorstand auf den An-
trag von mehr als 30 Mitgliedern auf
Einberufung einer Generalversammlung
nicht eingegangen ist, beauftragt er eine
Generalversammlung mit folgender

Tagesordnung:

1. Neuwahlen des Vorstandes,
2. Rechnungslegung über den Anlauf
und Verkauf der Hunte, welche der
Geschäftsführer aufgrund des Ber-
trags vom 20. August 1914 vom
Königlichen Proviantamt zu Thorn
geliefert erhalten hat,
3. Entscheidung darüber, ob der Ver-
kauf als für Rechnung des Vereins
gesehen gelten soll.

Bollstäbliches Erscheinen ist dringend
erforderlich.
Gustav Guring, Josef Szeczmanski,
Fleischmeister.

Lämmchen

Gerechteste Straße 3.

Kleine Kunstbühne.

Gastspiel des berühmten

Phönix-Duo

und des Humoristen Herrn

Hubert von Pol.

Frl. Anny Straus,

Frl. Gretl Violetta,

Frl. Lotte Lürsen,

Herr Rieger.

Anfang 6 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Dienstag den 17. Oktober, 8 Uhr:

Neuheit! Zum 1. male. Neuheit!

Das Mädchen

aus der Fremde.

Gastspiel von Bernstein und Heller.

Donnerstag den 19. Oktober, 8 Uhr:

Neuheit! Zum 1. male. Neuheit!

Unter der blühenden

Linde.

Spiel mit Musik von Lesmer u. Gellert.

2-3 möbl. Zimmer,

mit Gas, Bad und Burschengefäß, auch mit
Küchenbenutzung in bestem Hause (sofort
zu vermieten. Wellenstr. 68).

Sunger Witwer,

31 Jahre, sucht Lebensgefährtin, kath.,
am liebsten junge Witwe oder Mädchen,
Ende 20., deutsche und polnische Sprache
Bedingung. Gest. Zuschriften mit Bild,
welches zurückgeliefert wird, unter T.
1944 an d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Armband-Uhr,

Tafelüber, Sonnabend abends verloren.

Abzugeben gegen Belohnung Breitenstr. 2.

Verloren 2 Brokartenausweise

auf dem Wege Gymnasialturnhalle durchs
Waldchen bis Verkaufsstelle Bäckerstr.
Der eheliche Finder wird gebeten, den
Fund Mittelstr. 4, pr., rechts abzugeben.

Zugezogen 1 junger Sohn.

Gegen Bekannmachungsg. und Futter-
kostenfab abzugeben bei
Szymanski, Bergstraße 32.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Oktober	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4
November	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	1	2
Dezember	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Vorgeschichte der rumänischen Kriegserklärung.

(Aus der Sammlung diplomatischer Aktenstücke über die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Rumänien.)

II.

Nach dem Tode König Karls beginnt ein neuer Abschnitt in der Haltung der rumänischen Regierung. Im Dezember 1915 gibt der österreichische Gesandte Graf Czernin seiner Ansicht Ausdruck, daß sämtliche maßgebenden Faktoren auf ein Eingreifen und zwar wahrscheinlich im Frühjahr 1916 hinarbeiten. Bratianu beginnt sein Schauspiel. Er hütet sich davon, selbst irgendwelche Meinungen über die Wünsche zu verraten, sondern weist stets auf die „Stimmung im Lande“ hin, der er Rechnung tragen müsse, jene künstlich genährte Stimmung, die mit seinem Wissen und Willen durch alle möglichen Mittel der Verführung, Betörung und Bestechung geschaffen wurde. Im März 1916 spricht Graf Czernin bereits mit bestimmten Worten vom „schlechten Willen“ Bratianus. Aber der rumänische Ministerpräsident versteht es, nach wie vor seine Gedanken zu verbergen, er tändelt mit Worten, macht Andeutungen, ohne deshalb durch den Gesandten beirren zu können.

Am 28. Juni erfährt Graf Czernin, daß die Forderungen Bratianus an die Entente ungefähr folgende sein sollen: Allgemeine Offensive der Entente und siegreiches weiteres Vordringen der Russen, Rückendekung gegen Bulgarien, Zuerkennung Stebenbürgens, des Banats und der Bukowina, rumänische Kriegserklärung nur an die Monarchie und nicht an Deutschland, Lieferung von Munition und Artillerie. Graf Czernin sagt, daß das kritische Stadium ungefähr in die zweite Hälfte August fallen dürfte, vorausgesetzt, daß die militärische Lage den Verrat möglich erscheinen läßt. Am 30. Juni wiederholt Graf Czernin diese Voraussetzungen, Bratianu verweist darauf, daß der Krieg dem Ende zuneige und behauptet, daß das Menschenmaterial der Mittelmächte erschöpft, dagegen das der Entente und besonders Russlands unerschöpflich sei. Immerhin zieht sich die endgültige Entscheidung noch hin. Am 8. August vertritt es Bratianu mit einer kleinen Erpressung. Graf Czernin berichtet nämlich unter diesem Datum, daß ihm Bratianu im Verlauf einer längeren Unterredung gesagt habe, wir könnten ihm mit einem territorialen Angebote in der Bukowina sehr helfen, die Neutralität zu erhalten. Er habe diesen Antrag entschieden abgelehnt, sowohl in Kenntnis der Absichten des Barons Burian wie in der Überzeugung, daß Rumänien eine solche Konzeption annehmen, aber später, wenn es uns für gewisse Vorteile, dennoch anfallen würde. Baron Burian telegraphiert dem Grafen Czernin am nächsten Tage, es entspreche seinem Standpunkte, jedem Erpressungsversuch Bratianus eine sachliche Entscheidung, in der Form sehr freundschaftliche Ablehnung entgegenzusetzen. Am 10. teilt Baron Burian dem Gesandten Informationen mit, wonach

Rumänien mit Russland über den Abschluß einer Militärkonvention und mit den vier Ententemächten über den Eintritt in den Krieg verhandelte; eine Einigung darüber, ob eine rumänische Vorbedingung eine Offensive von Saloniki aus sei, scheine noch nicht erzielt zu sein.

Ende August finden die letzten diplomatischen Unterhandlungen statt. Der König antwortet ausweichend, Bratianu mit dezidiert Bestimmtheit. Er wolle, könne und werde neutral bleiben. Der Kronrat am nächstfolgenden Tage ist nur eine leere Formalität gewesen, der Krieg war bereits fest beschlossen. In einem Telegramm vom 24. August teilt Graf Czernin mit, daß Russland am 24. August in Bukarest ein Ultimatum stellte, worin es einerseits weitgehende Versprechungen macht (Siebenbürgen, Banat, Bukowina, anschließend auch Donaumündungen), andererseits mit Einmarsch von hunderttausend Mann droht. Der Kronrat sei durch den König vor ein fait accompli gestellt worden. Schon zur Stunde, als der Kronrat zusammentrat, wurde die Gesandtschaft militärisch umstellt. „Bratianu hat mir,“ so heißt es in diesem Telegramm des Grafen Czernin, „noch kurz vor dem Kronrat sein Ehrenwort gegeben, neutral zu bleiben, und schon im letzten Augenblick den König vor, um die Verantwortung abzulenkten, wenn es schief ginge. Es scheint zweifellos, daß Herr Bratianu lieber noch kurze Zeit gewartet hätte. Der von mir vorausgesehene Fall, daß die Entente plötzlich die Aktion erzwingen, war eingetreten.“

Warenumschlagsteuergesetz und Landwirtschaft.

Das Warenumschlagsteuergesetz ist am 1. Oktober d. J. in Kraft getreten. Steuerpflichtig sind alle Gewerbebetriebe, worunter das Gesetz ausdrücklich Betriebe der Landwirtschaft, der Viehzucht, der Fischzucht und des Gartenbaues verstanden wissen will.

Zu versteuern sind alle Warenlieferungen solcher Betriebe, die durch Entgelt gelehrt werden, also Verkäufe aller beweglichen Sachen, die in andere Hände übergehen.

Am Schluß eines jeden Kalenderjahres ist der Steuerpflichtige verpflichtet, binnen 30 Tagen, also bis zum 30. Januar eines jeden Jahres, die Summe der für Warenlieferungen empfangenen Zahlungen anzugeben und gleichzeitig mit der Angabe die Steuer bei der zuständigen Steuerstelle zu entrichten.

Der Steuerfuß beläuft sich auf 1 Mark für jede 1000 Mark, wobei Beträge von je vollen hundert Mark mit 10 Pfennig für 100 Mark zu versteuern sind.

Gewerbebetriebe, deren Gesamteinnahme jährlich 3000 Mark nicht erreicht, sind weder zur Abgabenerklärung, noch zur Zahlung der Steuer verpflichtet, bleiben also steuerfrei.

Geschäfte oder Warenlieferungen, die unter Kreditgewährung abgeschlossen werden, sind erst steuerpflichtig, wenn sie bezahlt sind. Die Gewerbebetriebe sind aber berechtigt, alljährlich ihre gesamten Warenumschläge, einschließlich der unter Kreditgewährung zur Ablieferung gebrachten, für die Besteuerung anzumelden. Sie dürfen aber, haben sie diese Art der Besteuerung erst einmal

selbst gewählt, nur mit Genehmigung der Direktionsbehörde von dieser Besteuerungsart abgehen und die andere, bei der die Gesamtsumme der empfangenen Zahlungen versteuert wird, wählen.

Nach den Vorschriften des Gesetzes gilt als Unterlage für die Festsetzung der Steuer die Buchführung. Infolgedessen besteht auch die Vorschrift, daß alle Bücher und Unterlagen, die für die Berechnung und Feststellung der Steuer von Bedeutung sind, mindestens fünf Jahre lang aufzubewahren sind, wobei das steuerpflichtige Jahr selbst nicht miteinrechnet.

Ist in einem Gewerbebetrieb eine geregelte Buchführung nicht vorhanden, so daß die Summe der empfangenen Zahlungen aus Büchern nicht festgestellt werden kann, so sind die empfangenen Zahlungen von dem Steuerpflichtigen zu schätzen. Die Steuerstelle hat aber das Recht, besonders, wenn sie Bedenken trägt, diese Schätzung zu beanstanden und selbst eine Schätzung vorzunehmen, wobei der Steuerpflichtige verpflichtet ist, der Steuerstelle mit allen notwendigen Unterlagen an die Hand zu geben. Die Beanstandung seitens der Steuerstelle muß innerhalb drei Monaten nach Abgabe der Schätzung erfolgen. Gegen die Einschätzung durch die Steuerstelle steht dem Steuerpflichtigen der Weg der Beschwerde frei. Die Zahlungspflicht der Steuer wird aber hierdurch nicht aufgehoben.

Zahlungen, die ein Gewerbebetrieb im Bankverkehr vornimmt, soweit sie nicht als Ausgleich für Warenlieferungen gelten, also die Entnahme von Schecks aus eigenem Bankguthaben, Einzahlungsbeträge für verkaufte Wertpapiere oder abgetretene Forderungen oder Rechte oder für immobile Sachen, Grundstücke oder Rechte oder Grundstücke unterliegen der Steuerpflicht nicht.

Es soll also der reine Warenlieferungsverkehr getroffen werden und auch nur in dem Umfange, in dem er bereits durch Barzahlung Erledigung und Gattstellung gefunden hat. Aus dieser aus dem Wortlaut und Geist des Gesetzes herausgesprochenen Feststellung ergeben sich aber besonders für die Landwirtschaft nützliche Winke für eine den Vorschriften des Gesetzes entsprechende Buchführung. Es wird sich hierbei in der Hauptsache empfehlen, die Bücher, deren Einrichtung und Führung sich als zweckmäßig bewährt hat, unverändert weiter zu führen, aber noch eine besondere Nebenspalte einzurichten, damit diejenigen Beträge, welche für die Warenumschlagsteuer in Betracht kommen, abgeordnet und am Jahresschlusse leicht berechnet werden können. Auf diese Weise kann der Landwirt ohne viel Mühe den Verpflichtungen, die ihm das neue Warenumschlagsteuergesetz auferlegt, nachkommen und sich gleichzeitig gegen ungebührliche Steuerbelastung schützen.

Dies die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzes. Von den Nebenbestimmungen sei noch erwähnt, daß die Steuerstellen berechtigt sind, die Steuer vierteljährlich entsprechend der letztjährig gezahlten, zu erheben, wenn der Gesamtbetrag der Warenlieferungen im Jahre zweihunderttausend Mark und mehr übersteigt. Weiterhin sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Bestimmung, daß nicht nur Gewerbebetriebe für ihre Warenlieferungen steuerpflichtig sind, sondern daß auch jeder gelegentliche Warenverkauf jeder Person sobald aus ihm 100.— Mark und mehr erlöst werden, steuerpflichtig ist.

Diese Bestimmung bedeutet nichts anderes als die Einführung der Quittungssteuer. Sie ist, da gerade die Landwirtschaft regen Umlaufverkehr mit Privatpersonen hat, für die Landwirte von erheblicher Bedeutung, wenn auch nur von dem Gesichtspunkt aus, wo die Landwirtschaft als Käufer auftritt und ihr als Verkäufer keine Gewerbebetriebe, sondern Privatpersonen gegenüberstehen. Trotzdem in jedem Falle, also auch bei Käufen aus Privat-

hand der Verkäufer zur Zahlung der Steuer verpflichtet ist, bestimmt das Gesetz, daß bei gelegentlichen Verkäufen, also bei der Quittungssteuer, der Käufer der Lieferung für die Zahlung der Steuer haftet und zu dieser Zahlung verpflichtet ist, wenn sie der gelegentliche Verkäufer nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist entrichtet hat.

Die Warenumschlagsteuer in Form der Quittungssteuer bei gelegentlichen Verkäufen aus Privatband, sobald diese 100.— Mark und mehr betragen, muß nämlich durch Aufkleben und Entwerfen von durch die Postanstalten zu beziehenden Marken, die zu diesem besonderen Zweck, also für das Warenumschlagsteuergesetz ausgegeben werden, auf der erteilten Quittung innerhalb 14 Tagen nach Abwicklung der Warenlieferung entrichtet werden.

Da nun für diese Form der Warenumschlagsteuer der Empfänger der Quittung, also der Käufer der Ware, für die Zahlung der Steuer haftet, wird jeder Landwirt gut tun, gegenüber gelegentlichen, nicht gewerbsmäßigen Verkäufern bei Abschluß und Ausglick des Geschäftes auf Ausstellung einer versteuerten Quittung zu bestehen.

Bei Tauschgeschäften sind beide Geschäfte steuerpflichtig. Geschäfte gegen Teilzahlung sind erst zu versteuern, wenn die letzte Teilzahlung geleistet ist.

Das Warenumschlagsteuergesetz enthält also zweifellos viele Klippen, die geeignet erscheinen, Unannehmlichkeiten und Behwernisse zu bringen, wenn nicht vorbeugend gehandelt wird. Darum müssen für die Landwirtschaft folgende Grundsätze gelten:

1. Landwirtschaftliche Betriebe gehören zu den steuerpflichtigen Gewerbebetrieben.
2. Bei Käufen, die seitens der Landwirtschaft vorgenommen werden, muß unterschieden werden, zwischen Ankäufen aus gewerbsmäßigen Betrieben und gelegentlichen Ankäufen aus Privatband, wobei in solchen Fällen eine versteuerte Quittung verlangt werden muß.
3. Für die Feststellung der Steuer für den eigenen Betrieb ist eine buchmäßige Zusammenstellung aller gegen Barzahlung getätigten Geschäfte unter gleichzeitiger Aufbewahrung der Unterlagen notwendig. R. B.

Politische Tageschau.

Der Dank des Königs von Württemberg.

Der König von Württemberg hat an den Ministerpräsidenten von Weisfäcker folgendes Schreiben gerichtet: „Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Dr. Freiherr von Weisfäcker! Während der Tage meines 25jährigen Regierungsjubiläums habe ich aus allen Teilen des Landes und allen Kreisen der Bevölkerung, sowie auch von auswärts, wo immer Landesfinder wohnen, zahlreiche Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit, insbesondere auch in Form von Zuwendungen zum Jubiläumsspende erfahren dürfen, so daß ich, obwohl ich bemüht war, jedem Einzelnen meinen Dank zukommen zu lassen, doch noch das Bedürfnis fühlte, solchem auch noch einmal auf diesem Wege öffentlich Ausdruck zu geben. Ich beauftrage Sie daher, allen denjenigen, welche in irgend einer Weise dazu beigetragen haben, mir diesen Tag zu verschönen und unermesslich zu machen, nochmals meinen herzlichsten und innigsten Dank kundzutun. Wilhelm.“

Auf den einzelnen Stationen findet man die in der ganzen Türkei üblichen „Hans“ (Fremdenherbergen) von der türkischen Heeresverwaltung zu Unterkunftsräumen für unsere und ihre Truppen sorgsam hergerichtet. Sie sind mit einer festen Mauer eingefriedigt und besitzen hinreichend Platz für Mannschaften und Tiere. Die Wagen bleiben zur Nachtzeit vor den Toren, während drinnen der milde Feldgrau sich ein Feldbett errichtet und seine Abendmahlzeit bereitet. Zum Trinken darf nur abgekochtes Wasser benutzt werden. Den wasserarmen „Hans“ wird das Wasser oft von weit her in Schläuchen aus Ziegenhäuten — ganz so wie bei den schon vor Tausenden von Jahren hier marschierenden und kämpfenden Truppen — zugeführt, und auch heute noch ist hier das Wasser einer der kostbarsten Artikel.

Die Weiterfahrt wird bedeutend bequemer durch die Benutzung des Tigrislaufes. Die bekannten „Kelebs“ stehen bereit. Das sind große, kloßartige Gebilde aus ausgeblasenen Ziegenhäuten, von denen etwa 200 zu einem Transportschiff nötig sind. Dies ist außerdem mit einem kleinen Aufbau zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung, zum Abkochen, Schlafen usw. versehen, und auf ihnen entwickelt sich in den Abendstunden ein frühliches Treiben.

In den Kelebs reist man je nach dem Wasserstand des Tigris in 4 bis 5 Tagen zunächst nach Samara. Der Wasserstand des Flusses ist am höchsten im Dezember bis April, und in dieser Zeit kommt man daher auch am raschesten vorwärts. Am schlechtesten ist es dagegen im Oktober. Die Reise kann sich dann ganz bedeutend verzögern, zumal wenn der Wind ungünstig weht. Denn die Fahrzeuge werden nicht gerudert, sondern man läßt sie ganz einfach vom Fluß abwärts treiben, wobei sie in ganz primitiver Weise gesteuert werden. Die Ziegenhäute bilden sich dann oft zu Windfängern aus und mit ihnen die Aufbauten,

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimernann. (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Das Ende des Vorstoßes von Hahovo. Deutsches Kriegspressequartier Südost, 6. Oktober.

Zu dem kläglichen Ende des rumänischen Vorstoßes über die Donau bei Hahovo werden folgende Einzelheiten bekannt: Selbstverständlich ist eine Sicherung des gesamten, dem Feind zugänglichen Donaugebietes gegen handgreifliche Übergriffe der schwächeren feindlichen Truppenteile nicht dauernd durchführbar. Was für den Gegner dabei herauskommt, hat sich bei Hahovo gezeigt. Der Gegner war 2 Divisionen stark und hatte zu seinem Übergang eine Pontonbrücke geschlagen. Diese wurde ihm von österreichischen Donaumonitoren zusammengeschossen. Die Kommandos von Lutran und Ruffschütz setzten gleichzeitig die zur Aufnahme des Kampfes mit dem Gegner erforderlichen Kräfte in Marsch. Der Gegner suchte sich, ohne den deutschen Infanterieangriff abzuwarten, schleunigst nach dem rumänischen Ufer hinüber in Sicherheit zu bringen. Die Überfahrt mußte in Booten unter unserem Feuer vor sich gehen; sie führte zu schweren Verlusten für den Feind, während auf unserer Seite Verluste überhaupt nicht eingetreten sind.

Zur Einnahme von Kronstadt. Deutsches Kriegspressequartier Südost, 11. Oktober.

Nach der Entschlußkraft des Widerstandes der Rumänen noch am Sonntag Abend, sah es an Ort und Stelle so aus, als ob die Fortsetzung der Kämpfe während der Nacht oder des morgens mit Bestimmtheit zu erwarten sei. Die

Spitzen der deutschen Stoßtruppen waren bereits am Sonnabend Abend in die nördlichen Vorstädte eingedrungen. Am Montag früh war der Feind, statt sich neuerdings zu wehren, aus Kronstadt und Umgebung mit dem, was von ihm übrig war, abgezogen. Einen namhaften Teil seiner ohnedies nicht allzu reichlichen Artillerie hatte er bereits am Sonntag Nachmittag in unserer Hand lassen müssen. Die Zerstörung der Verschlußstücke ist dem Gegner unter der Wirkung unseres Feuers nicht mehr gelungen, dagegen sah ich durch dieses unmittelbar unbrauchbar gewordene Geschütze. Die blutigen Verluste des Gegners sind so beträchtlich, daß die Annahme, er habe nur, um einen an sich geplanten Rückzug zu decken, Widerstand geleistet, vollständig ausgeschlossen ist. Der Feind hat sich unter Einschaltung seines gesamten Vermögens aus allen Kräften geschlagen und hat in diesem Punkte seine durch andere Dinge allerdings stark besudelte Waffenschre zu wahren gewußt. Dabei ist indessen die kaum mehr ausgleichbare Rückständigkeit seiner Taktik und sein Mangel an Kriegserfahrung abermals deutlich hervorgetreten. Die Wirkung moderner Waffen gegenüber ungeachtet geführten Truppen ist gelegentlich in geradezu erschütternder Weise hervorgetreten. So gelang es einer deutschen Maschinengewehrmannschaft, sich auf 10 Meter Entfernung an 300 Rumänen in der Platte anzuschleichen, die gedeckt durch die Beschattung des Bahndammes gegen unsere Sturmkolonnen im Feuer lagen. Im Handumdrehen waren diese erledigt. Der Anblick der Toten war das Furchtbare, was ich in diesem Kriege gesehen habe. Unsere Truppen wie die Ungarn sind bei ihrem Einzug von der Bevölkerung Kronstadts mit dem größten Jubel aufgenommen worden. Die Stadt als solche ist im Wesentlichen unversehrt, doch hat die Einwohnerschaft unter der Willkür der rumänischen Truppen und der von ihr begünstigten

Naubier des ortsanfässigen walachischen Möbels schwer gelitten. Kronstadt liegt einstuweilen abends in tiefem Dunkel da. Die Rumänen haben vor ihrem Abzug die Maschinen der Gasanstalt unbrauchbar gemacht, auch haben sie die Fenster scheiben der Läden in den Hauptstraßen vielfach völlig zwecklos zertrümmert. Den Güterbahnhof haben sie in Brand gesteckt, um ihre Züge mit Kriegsvorrat, die dort standen, zu vernichten. Trotzdem sind viele Lebensmittel, die sie zurücklassen mußten, in unsere Hände geraten.

Mit unseren Feldgrauen nach dem Suez.

Was unsere Bagdadfahrer erzählen.

(Nachdruck verboten.)

Unser auf der Fahrt an die Suezfront befindlicher Kriegsberichterstatter im kaiserlich osmanischen Hauptquartier, Herr Paul Schweder, schreibt uns:

... Der Kriegsmaler Ernst M. Heims aus Berlin entwarf mir in ... ein so fesselndes Bild der Fahrt nach Bagdad, daß ich einiges davon an dieser Stelle mitteile:

... Man sieht vielfach „Kerbela“-Wagen. Sie heißen so nach dem bekannten persischen Wallfahrtsorte, wohin sie in Friedenszeiten die Gläubigen tragen. Sie sind besonders große, hochschaulende Gefährte, in denen bis zu acht Personen Platz finden, während die „Zailis“ unseren verdorrten Droschken ähneln, nur daß man in ihnen ausgebreitet liegen muß, da sie zum Sitzen zu niedrig sind. Die Wagen werden durchschnittlich von 3 bis 4 Pferden gezogen. Die Gangart der Tiere ist abwechselnd Schritt und Trab. So geht es auf verhältnismäßig recht guten Wegen in 5 Tagen bis Mossul, dem alten Ninive. Unterwegs kann man sich gut mit Eiern, Hühnern und Melonen versorgen ...

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. Oktober. 1915 Bombardierung von Belfort durch deutsche Flieger. 1914 Erhebung der Höhen von Magiera in Galizien. 1910 Ausweisung der Dynastie Braganza aus Portugal. 1893 + Mac Mahon, ehemaliger Präsident von Frankreich. 1887 + Gustav Kirchhoff, der Entdecker der Spektralanalyse. 1870 * Fürstin Melgare von Hohenollern, Tochter des bayerischen Königspaars. 1849 + F. F. Chopin, hervorragender Komponist. 1837 + J. N. Hummel, hervorragender deutscher Dichter. 1813 Eroberung von Gohis und Gurtsich durch Blücher. 1805 Kapitulaton der Festung Ulm.

Thorn, 16. Oktober 1916.

(Die deutsche Kronprinzessin hat die Schirmherrschaft über die Organisation der Goldschmucksammlung für die Reichsbank übernommen.) Der Anregung vaterlandsliebender Frauen und Männer entsprungen, hat der Gedanke, den Goldschmuck der Reichsbank durch Sammlung von Goldschmuck und Goldgeräten im Wege des Ankaufs eine neue Quelle zu erschließen, in allen Teilen des Reiches und in allen Schichten der Bevölkerung lebhaften Widerhall gefunden. Die bisher erzielten Erfolge legen für den das ganze deutsche Volk befehlenden unbeugsamen Geist und Siegeswillen ein erneutes Zeugnis ab. Angehörige aller Berufsstände sind in den Dienst dieser bedeutungsvollen Sache getreten, und Arme und Reiche haben bereits gewetteifert, durch Veräußerung ihrer Goldschmuckstücke der finanziellen Wehr des Vaterlandes beizutragen. Von den westlichen Bundesstaaten ausgehend, hat der Goldschmuck-Ankauf sich allmählich über den Süden, Norden und Osten ausgebreitet; in Groß-Berlin steht die Eröffnung von Goldankaufsstellen unmittelbar bevor. Nachdem auf diese Weise die Organisation im ganzen Reichsgebiet vollendet ist, hat nunmehr Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin sich als Schirmherrin an die Spitze der Gesamtorganisation gestellt. Sicherheit wird dies für alle Kreise der Bevölkerung ein Impuls sein, an dem wahrhaft vaterländischen Werke tätig mitzuhelfen. Es darf hierin aber auch zugleich eine Bürgschaft dafür erblickt werden, daß es gelingen wird, das durch die Goldschmucksammlung erstrebte Ziel in vollem Umfange zu erreichen.

(Eine allgemeine Kirchenkollekte) ist zum Buß- und Bettage, 22. November, in allen Gottesdiensten der evangelischen Landeskirche zur Linderung kirchlicher Notstände unter den evangelischen des östlichen Besatzungsgebietes, insbesondere Polens, angeordnet worden.

(Militärische Jugendausbildung und Fortbildungsschule.) Der Magistrat Breslau hat jetzt beschlossen, für die Zeit des Krieges militärische Übungen als obligatorisch in den Lehrplan der fortbildungspflichtigen Jugend aufzunehmen.

Kriegs-Allerlei.

Nantudet - Feuererschiff.

Es ist, nächst dem englischen Kanal, eine der befahrensten Straßen des Seeverkehrs, jene Gegend südlich vom Nantudet-Feuerschiff, wo jetzt die deutschen U-Boote zum Schrecken der Munitionstransportdampfer aufgetaucht sind. Hier, 25 Seemeilen von der Küst des Staates Massachusetts entfernt, führen die großen transatlantischen Dampferlinien vorüber; hier ist die Hochstraße des Ozeans, und in Friedenszeiten zog unablässig eine Raufahrt nach der andern in diesen Gewässern ihre Bahn. Wenn die Europadampfer die Neufundland-Bänke mit ihren dichten Nebeln und ihrer selbst oft im Sommer empfindlichen Kälte hinter sich haben, wenn im Bereich warmer Südstromungen der Himmel sich wieder aufheitert, die Sonne sich in den Fluten des Atlantik widerspiegelt, dann kommt der letzte Teil der Ozeanüberquerung, und als erstes Wahrzeichen der neuen Welt leuchtet den Dampfern bei Nacht das Licht des Nantudet-Feuerschiffs, das den Seefahrern den Weg weist vorbei an der Insel Nantudet, die eine viel aufgeschwemmte Sommerfrische der New Yorker und Bostoner und während der warmen Jahreszeit sehr beliebt ist. Dann ziehen die verwöhnten amerikanischen Großstädter nicht nur in die Hotels und Logierhäuser; sie bevölkern auch die Behausungen der Fischerbevölkerung, und es gehört zu den Festfreuden der Sommerfrischler von Nantudet, mit scharfem Glase am Horizont Ausschau nach den Ozeanriesen zu halten, die südlich der Insel ihren Kurs folgen. Auf den Dampfern selbst aber ist das Erscheinen des Nantudet-Feuerschiffs das Zeichen des bald bevorstehenden Endes der Überfahrt. Das letzte gemeinsame Mahl im großen Speisesaal vereinigt noch einmal die ganze Reisegesellschaft vor der Einfahrt in den New Yorker Hafen, als dessen gewaltiges Wahrzeichen sich schon von weitem die Freiheitsstatue über die Wogen emporragt.

Die englischen Bluff-Landkrieger.

Mit ihrer neuen Erfindung, den Land-Heber-Dreadnoughts wollten die Engländer Lamtam wurden die gepanzerten Ungetüme zur Front gebracht und sollten die deutschen Schützengräben einfach wegrastern. Nachher kam anders, die „dicken Wilhelms“, wie die Engländer ihre neuen Helfer getauft hatten, floßen mit wunderbarer Schnelligkeit in die Luft, als sie sich gegen unsere Front in Bewegung setzten. Die in der ganzen Vierverdrängten in überhörschweligen Tönen gebrüllten „Panzerwagen“, die in der Sommerzeit zum erstenmale als Kampfmittel

Verwendung fanden, wurden durch die nichterne Wirklichkeit bald als ein echt englischer Bluff entlarvt, der sogar bei den englischen Soldaten Kopfschütteln hervorrief. Die gepriesene Beweglichkeit und Unabhängigkeit vom Gelände, überwältigende moralische Wirkung auf die deutschen Truppen, der hohe Gefechtswert dieser „Landkrieger“ blieben ein Traum des Erfinders. Die Deutschen erbeuteten gleich beim ersten Auftauchen eines dieser Ungetüme und konnten sich von ihrer Nutzlosigkeit durch den Anblick einiger Wracks überzeugen, die, durch Artilleriefire vernichtet, vor den deutschen Stellungen liegen blieben. Ein vernichtendes Urteil über die neueste englische Kriegserfindung fällt die Gefangenen, die zur Besatzungsmannschaft der Panzerautos gehörten. Sie bezeichnen die Autos als eine vollkommen verfehlte Erfindung. „Der gesunde Menschenverstand müßte jedem sagen, daß das Schund ist“, erklärte ein Gefangener. Die Autos können in einer Stunde nur eine englische Meile zurücklegen und boten deshalb ein vortreffliches Ziel für die Artillerie. Wegen der Geräusche, der Rauchentwicklung, Hitze, Unebenheit des Geländes, sei es eine schreckliche Fahrt gewesen. Von sieben Panzerautos, die am 16. September vorgefahren sollten, kamen nach Gefangenenangaben nur zwei vor und wurden durch Artillerie bald zerstört. An anderer Stelle war der Infanterie mitgeteilt worden, daß 6 Autos zum Angriff vorgehen sollten, indessen erschien nur eins, das nach kurzer Zeit schon als Wrack liegen blieb.

Schule und Unterricht.

Das erste türkische Mädchenlyzeum. In dem türkischen Küstenort Kandilly auf der ostasiatischen Seite des Bosporus gelegen, wurde das erste türkische Mädchenlyzeum errichtet, dessen Direktorin eine Deutsche ist. Der Unterricht wird sowohl in türkischer als auch in deutscher Sprache erteilt.

Luftschiffahrt.

Sponer Blättermeldungen aus Pau besagen, daß der linksradikale Deputierte Bernard bei Flugversuchen abstürzte und auf der Stelle tot war.

Wissenschaft und Kunst.

Der deutsche Komponist der japanischen Nationalhymne Franz Eckert, ist nach der „Frankf. Ztg.“ in Seoul gestorben. Eckert kam Mitte der 70er Jahre nach Japan und wurde Kapellmeister der japanischen Flotte und Lehrer der kaiserlichen Hofkapelle. Er unterrichtete zuerst im Musikinstitut des kaiserlichen Hofes und später in der Musik-Akademie im Ueno-Park. Bei Hoffesten pflegte er die japanische Hofkapelle zu dirigieren. Die ausländische Musik wurde in Japan im Jahre 1877 eingeführt. Im Jahre 1879 komponierte Eckert die japanische Nationalhymne „Kimigayo“, welche die völlig ausländische Nationalhymne des Amerikaners Fenton ersetzte. Eckert blieb mehr als 20 Jahre im Dienste der japanischen Flotte und des Hofes. Vor neun Jahren kehrte er nach Deutschland zurück, wurde jedoch kurze Zeit darauf an dem Hof des Prinzen Yi von Korea, des damaligen koreanischen Kaisers, als Musikdirektor angestellt. Auf diesem Posten blieb er bis zum Sommer des vergangenen Jahres. Franz Eckert hat das Alter von 70 Jahren überschritten.

Theater und Musik.

Der Wiener Volksoperpreis in der Höhe von dreitausend Kronen wurde dem Dichter Arthur Wildgans für sein Schauspiel „Armut“ zuerkannt. Es ist der zweite Preis, den der Dichter für dieses Werk in diesem Jahre erhält, da auch der „Maimund-Preis“ (zweitausend Kronen) vor einigen Monaten ihm verliehen wurde. Das Schauspiel „Armut“ wurde im Herbst 1915 im Münchener Residenztheater zum ersten male aufgeführt. Damals wurde von der Kritik die dichterische Kraft des Werkes anerkannt, wenngleich die dramatische Wirkung des fiktionalen Verlaufs, die Mittelstragödie arbeitsloser Verhältnisse in die Gwigletsstragödie aller Armut aufzureden, nicht unbestritten blieb.

Mannigfaltiges.

(Todesurteil.) Das Schwurgericht zu Prenzlau verurteilte den Wirtschaftler Sternbeck wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode. Das mitangeklagte Dienstmädchen Minna Leiff, das der Begünstigung beschuldigt war, wurde freigesprochen. Sternbeck hatte sich unter dem Vorgeben, mehrere Hundt lösen zu wollen, von einem Tierarzt Bleifäure zu verschaffen gewünscht und die Lösung seiner Ehefrau, als diese nachts unwohl wurde, zu trinken gegeben. Sternbeck hatte mit der Leiff ein Verhältnis unterhalten. Es ließ sich jedoch nicht nachweisen, daß das Mädchen an der Tat beteiligt gewesen ist. Die Leiff hat aber von dem Verbrechen gewußt und ein volles Geständnis abgelegt.

(Die Sauberkeits-Vorschriften im Friseur-Geschäft.) Vor der Strafammer beim Amtsgericht Raugard hatte sich am 2. Februar 1915 der Friseur Hermann Grunow und dessen Gehilfe Stewert wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Das Gericht hat sie jedoch freigesprochen. Eines Tages im April 1914 ließ sich der Amtsgerichtsrat H. in dem Geschäft des Angeklagten Gr. in Regenswade rasieren. Bald darauf bekam der Amtsgerichtsrat in dem Geschäft einen Ausschlag, den ein Arzt als Barisflechte feststellte. Es lag nun die Vermutung nahe, daß H. die Krankheit beim Rasieren in dem Geschäft des Angeklagten bekommen hatte durch Ansetzung infolge nicht genügender Sauberkeit des Rasiermessers. Ein sicherer Nachweis hierfür ist

aber nicht erbracht worden, und der Angeklagte hatte zu seiner Verteidigung geltend gemacht, er habe die ihm obliegende Pflicht zur Sauberkeit nicht verlegt, denn er habe die Rasiermesser stets ausgeleuchtet und in Sublimatlösung getan. Das Gericht hat auch ein fahrlässiges Verschulden der Angeklagten nicht als erwiesen angesehen und sie deshalb freigesprochen, indem es sagt, es sei in dem Geschäft des Angeklagten Gr. so zugegangen, wie es in einem feinstädtischen Geschäft zugehen pflegt. Gegen das Urteil hatte der als Nebenkläger zugelassene Amtsgerichtsrat H. Revision eingelegt mit der Begründung, die Sauberkeitsvorschriften seien keine relative, sondern absolute. Zu Unrecht habe der Vorderrichter gesagt, die Sauberkeit, die in dem Geschäft des Angeklagten herrsche, sei, mit dem Maßstab des feinstädtischen Betriebes gemessen, ausreichend gewesen. Des weiteren machte er geltend, infolge der Ablehnung seines Antrags auf Vernehmung eines weiteren Sachverständigen sei die Fahrlässigkeit der Angeklagten nicht genügend unterlegt worden. Das Reichsgericht erkannte indessen am Montag auf Verwerfung des Rechtsmittels, da der Begriff der Fahrlässigkeit sehr wohl relativer Natur sei und das Gericht bezüglich der Angeklagten eine Sorgfalt für feigeachtet erachtet hat, die nach den obwaltenden Umständen billiger Weise verlangt werden konnte. Die Prozeßfrage müßte um deswillen unbeachtlich erscheinen, weil der Nebenkläger ausweislich des Sitzungsprotokollles in der Hauptverhandlung den Antrag auf Vernehmung eines weiteren Sachverständigen nicht gestellt hatte.

(Gasexplosion und Doppelselbstmord in Brandenburg.) Außerordentlich schwere Zerstörung rief in Brandenburg a. H. eine Gasexplosion hervor, deren Entstehung auf einen Doppelselbstmord zurückzuführen ist. Der Arbeiter Friedrich Bötsche und seine Frau hatten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Zu diesem Zweck hatten sie die Gasleitung in der Küche geöffnet. Das Gas drang durch die Tür in die benachbarten Räume ein, und bald erfüllte es das ganze Haus. Auf welche Weise die Gasansammlung zur Entzündung gebracht wurde, ist noch nicht aufgeklärt. In der siebenten Abendstunde trat die Katastrophe ein. Mit furchtbarer Gewalt wurde das ganze Gebäude in seinen Grundfesten erschüttert. Einige Zimmerwände barsten und wurden eingedrückt. Fenster und Türen wurden aus den Rahmen gerissen und die Möbel durcheinander geworfen. Der Gasdruck zerstörte die Zimmerdecke oberhalb der Bötscheschen Wohnung im zweiten Stockwerk. Eine in ihrer Wohnung befindliche Frau schwebte in höchster Lebensgefahr. Beim Eintreffen der Feuerwehr wurden in der Wohnung die Leichen Bötsches und seiner Frau unter den Trümmern gefunden.

(Selbstmord.) In Berlin hat sich der 48 Jahre alte Oberingenieur Alfred A. Wittmoch Nachmittags in seiner Wohnung in der Birkenstraße mit einer Pistole erschossen. Langjähriges Nervenleiden hatte ihn zu dem letzten Schritt getrieben.

(Todessturz einer Greisin.) Durch einen Sturz aus dem Fenster fand in Berlin die 98 Jahre alte Witwe Auguste März aus der Weberstraße 48 ihren Tod. Die Frau, die sechs erwachsene Kinder hat, wohnte seit 38 Jahren im vierten Stock des Seitenflügels. Dienstag nachmittags fiel sie plötzlich aus einem Fenster ihrer Wohnung auf den Hof hinab und war sofort tot. Vermutlich ist sie das Opfer eines Unglücksfalls geworden.

(Versöhnungsfest und Rechtsprechung.) Eine Anklage, die dieser Tage vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Berlin verhandelt werden sollte, verfiel aus ungewöhnlicher Veranlassung der Vertagung. Es war 2 1/2 Uhr geworden, ehe der Termin in dieser Sache, bei der es sich um drei Angeklagte handelte, denen Rechtsanwältin zur Seite standen, heranam. Da erklärte der eine der Angeklagten, daß er verhandlungsunfähig sei, und zwar aus folgendem Grunde: Er habe seit dem Vormittag nichts gegessen und stehe als frommer Israelit unmittelbar vor dem um 4 Uhr beginnenden Versöhnungsfest, das ihm gebiete, die nächsten 24 Stunden nichts zu sich zu nehmen als etwas Wasser. Unter diesen Umständen sei er außerstande, der Verhandlung einer sich doch länger hinziehenden Prozeßsache folgen zu können. Die Strafkammer verließ sich diesem Grunde nicht und vertagte infolgedessen die Verhandlung.

(Butterkartens - Diebstahl.) Wegen Diebstahls von 15 000 der Stadt Berlin bezüglichen Butterkartens standen die Kellnerin Frieda Gächel und Robert Trosch, zwei oftmals vorbestrafte Personen, vor der Strafkammer. Die Angeklagten wurden je zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. (Von einem Einbrecher erschossen.) Von dem Schwurgericht Berlin wurde der Arbeiter Anton Babapit zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt. Er war aus dem Brandenburger Zuchthaus ausgebrochen und hatte am 22. Oktober 1915 auf zwei Polizeibeamte, die ihn in Mariendorf bei einem Diebstahl festnehmen wollten, geschossen und den Hilfspolizeibeamten Pasteur denart in die Brust getroffen, daß er starb. (Für 15 000 Mark Bußfaden) wurden durch Einbrecher in einem Geschäft in der Kommandantenstraße in Berlin gestohlen. (Von Kohlen verschüttet.) In dem Elektrizitätswerk Südwest in Berlin am Tempelhofer Weg ist der Arbeiter Paul Hertle von glühenden Kohlen verschüttet und verbrannt worden.

(Ein schwarzes Unglück) hat sich in dem Orte Birsien bei Dahlem zugetragen. Dasselbst sind 4 Kinder des Geschäftsführers Baumgart im Alter von 2 Monaten bis 4 Jahren in der elterlichen Wohnung infolge eines Stubenbrandes erstirbt.

(Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung) in zahlreichen Fällen wurde der Magistratsaktuar Kunis vom städtischen Kriegsfürsorgeamt in Chemnitz verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert. Die Höhe der unterschlagenen Summe steht noch nicht fest. Der ungetreue Beamte hat Wittgenhede von Kriegsfrauen gefälscht und dann unter Befürwortung zur Genehmigung vorgelegt. Die ausgeführten Beträge hat er dann erhoben und für sich abgehoben. (Anfall eines Gelehrten.) Aus Wien wird berichtet: Der Professor an der Akademie der bildenden Künste Heinrich von Angeli, vormaliger Vorstand der Genossenschaft bildender Künstler, ist von einem Wagen überfahren und schwer verletzt worden.

(Eine großzügige Stiftung.) Der vor 14 Tagen verstorbene Geheimrechner Otto Blöbner in Götting hinterließ zu Wohlfahrtszwecken insgesamt 3 1/2 Millionen Mk. Es erhält jeder Arbeiter seiner Fabrik durchschnittlich 800 Mark, seine Vaterstadt 1 Million Mark und das von Blöbner gegründete Pflegeheim 200 000 Mark. Angestellte seines Haushaltes und einige Jugendfreunde erhalten 10 000—200 000 Mark. Den Rest seines Vermögens vermachte der Verstorbene nach Abzug von 1 Million Mark für Familienmitglieder der Nationalstiftung.

(Die Kosten der Lebensmittelkartenverteilung.) Daß die Lebensmittelkartenverteilung für die Großstädte mit bedeutenden Unkosten verknüpft ist, geht daraus hervor, daß die Stadt Leipzig für die 295 Hilfssträße, die in den 47 städtischen Lebensmittelkarten- und Bezugsscheinstellen beschäftigt sind, monatlich an Besoldung rund 30 000 Mark aufwenden muß. Dazu kommen noch die hohen Ausgaben, die mit der Herstellung der Karten usw. selbst verbunden sind.

(Ragensteuer in Dresden.) Durch Beschluß des Rates der Stadt Dresden wird vom 1. Januar nächsten Jahres ab eine Ragensteuer eingeführt werden und zwar im Betrage von 10 Mk. für die erste und 15 Mk. für jede weitere Rage.

(Selbstmord.) In Glauchau in Sachsen beging der 33 Jahre alte Pastor Ludwig, der erst kürzlich von seiner Gemeinde für das erste Diakonatsamt gewählt wurde, Selbstmord durch Erhängen. Er dürfte die Tat infolge nervöser Überreizung verübt haben.

(Bootsunfall auf der Ruhr.) Wie aus Wülheim an der Ruhr gemeldet wird, kenterte bei den Hafenarbeiten in der Speldorfer Aue in der Stauanlage ein Boot mit drei Arbeitern. Trotz sofort angelegter Rettungsversuche gelang es nicht, die Leute zu retten, und alle drei fanden ihren Tod in den Fluten.

(Orkan auf den dänischen Antillen.) Einem Telegramm des Gouverneurs der dänischen Antillen zufolge suchte ein Orkan St. Thomas und St. Croix heim; von St. Jean bisher keine Nachricht. Die erbetene dringende Hilfe vom Mutterlande wurde telegraphisch versprochen.

Kriegshumor.

Eine moderne Fabel.

Die Schneide hatte das Kamel zu einem Wettkampf herausgefordert. Die ganzen Tiere des Kaiserhofes der Hof, das Schaf, das Rindvieh und viele andere, waren erschienen, um dem Wettkampf beizuwohnen, — der Brummochse hatte sogar einen Totalkissator aufgemacht, aber alle Wettkämpfer legten „Sieg“ auf das Kamel. Nur das Hengst hatte auf Schneide gesetzt. Ein weit, weit abgelegenes Ziel war den beiden Wettkämpfern gesetzt worden — aber die Schneide passierte als erste mit einer ungewöhnlich hohen Quote! — Das Kamel war den Dienstweg gegangen.

(Kriegssatz, der 14. Inf.-Div.)

Gallienhans spricht:

Generalstabschef
Mar ia, ging a. D.,
Ward aus dem ff
Führer der Arme.
Als ich Abschied nahm,
Frage man: warum?
Als ich wiederkam,
Sagte man: Ah, darum!

(Aberich.)

König Georg im Keller.

Während des vorletzten Zeppelin-Angriffes auf London haben sich bekanntlich König Georg, die Königin und der Herzog von Connaught, die sich gerade unterwegs befanden, gezwungen, anderthalb Stunden in einem Keller an der Pancras-Station zu verbringen. Dieser ergötzlichen Episode widmet Calliban im „Tag“ unter der Spitzmarke „Der König im Keller“ folgende hübsche Verse:
Der Zeppelin schmeißt Bomben forsch — Auf London und den König Schorsch. — Schorsch flüchtet, Schweigen ist der Rest. — „Es war eine Ratt“ im Kellerrest!

Rängt bietet Buckingham-Palast — Dem König nicht mehr sichere Raft — Herrgott, wo stehen Sie denn, Sire? — „Im tiefen Keller sitz' ich hier!“
Mon pere hat sich nur wohlgeföhlt. — Wenn er als wie ein Maulwurf wöhlt. — Vor'm Zeppelin, der Bomben schmeißt. — Wöhlt' ich mich ein, in Papas Geißt.

Die Straße oben macht mich blaß. — Im Keller kann mir keiner was. — Hier fühl' ich mich. Wie ist es schön. — Stolz auf den Feind herabzusehn!“

Unsere Marine
Zigarette
2 1/2 Pfg.
einschließlich Kriegsaufschlag
Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!
Georg A. Jasmatzl, Aktiengesellschaft

Landwirtschaftliche Winterschule Schönsee.
Der Unterricht an der Landwirtschaftlichen Winterschule Schönsee beginnt **Anfang November**, vorausgesetzt, daß eine genügende Zahl von Anmeldungen vorliegt. Anmeldungen werden möglichst umgehend erbeten. Jede weitere Auskunft erteilt der **Direktor**.
Boie.

Schülerwerkstatt.

Das Winterhalbjahr beginnt am **Mittwoch den 18. Oktober**, um 3 Uhr nachmittags.
Die Unterrichtsräume befinden sich im Erdgeschoße der Knabenmittelschule am Wilhelmplatz.
Nach Entrichtung des Beitrages, der für ein Vierteljahr 3 Mk. beträgt, erhält jeder zahlende Schüler eine Anleitung, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.
Thorn den 12. Oktober 1916.

M. O. Rohbeck.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am **17. Oktober**. Aufnahme neuer Schülerinnen den 17. Oktober von 9-12 Uhr, Brückenstraße 13, I.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Musikschule

(früher Konseratorium d. M.).
Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Harmonium, Gesang, Theorie.
Unterrichtsgeld 7 bis 12 Mk. monatlich.
Wiederbeginn des Unterrichts am **Mittwoch den 18. Oktober**.
Anmeldungen Entwerfer: 4, 3, und Kirchhofstraße 6, 1.

Klavier-Unterricht, Musiktheorie, Harmonielehre

erteilt gründlich
W. Drązkowski,
Organist und Komponist,
Kleine Marktstr. 8.

Erfolgreiche Nachhilfstunden in Französisch

werden von Lehrerin erteilt.
Meldungen unter **T. 1919** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Beaufichtig. von Schularbeiten.

Für Kinder von 6 bis 12 Jahren gründliche Nachhilfe. Mäßige Bedingungen.
Elisabethstr. 11, 3.

Stadt-Kriegsspielhaus Thorn

große Posten feines Gemüse, wie: **Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, Mohrrüben und Speisewurken u. s. w.,** ferner **Dörrgemüse.**
Billigste Preisangebote sind umgehend an das städtische Kriegsspielhaus Thorn zu richten.

Kaufe jeden Posten Brotgetreide:

Weizen, Gerste, Roggen, Hafer für den Kommunalverband und bitte um Angebote.
Saatengeschäft B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 28.

Wrucken, Weisskohl, Möhren

suchen zu kaufen und bitten um schnelle Angebote
W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 135.

Kaufe Weißkohl

und bitte um Angebote
Paul Steinborn,
Mellienstraße 61.

Frisch gebrannten Stüd-Kalf

verkauft
M. Bartel, Waldstraße 43.

Wer

entfernt einem Gelbgraunen Wazzen von den Händen, entl. durch Sympathie?
Angebote unter **T. 1919** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Staatl. konz. **Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg**
vorm.
Einj.-, Prim.-, Führ.-Abit., auch Damen, **Notpr. f. Sold.**
Anfängerkurse i. Spr. u. Math.-Vorkurs f. Jüngere. — **Gr. Zeitersp.**
— **Halbj. Kurse.** — Arbeitst. u. Pens. beaufs. — Berücks. schw. Schül. — Fachlehrer Seit 1914 best. 125 Einj., alle Führ.

8. Preussisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preussische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

2	Prämien zu	300 000 Mk.	600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.	1 000 000 Mk.
2	"	200 000 "	400 000 "
2	"	150 000 "	300 000 "
2	"	100 000 "	200 000 "
2	"	75 000 "	150 000 "
2	"	60 000 "	120 000 "
4	"	50 000 "	200 000 "
6	"	40 000 "	240 000 "
24	"	30 000 "	720 000 "
36	"	15 000 "	540 000 "
100	"	10 000 "	1 000 000 "
240	"	5 000 "	1 200 000 "
3 200	"	3 000 "	9 600 000 "
6 500	"	1 000 "	6 500 000 "
8 894	"	500 "	4 447 000 "
154 984	"	240 "	37 196 160 "

174 000 Gewinne und 2 Prämien . . . 64 413 160 Mk.

1 1 1 1
1 2 4 8 Lose
zu 200 100 50 25 Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnahmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Sparsam im Stoff

und doch modern sind alle die reispollen Mode-Verlagen, die das neue Favorit-Moden-Album (Preis 80 Pfg.) enthält. Man kann sie alle vermittels Favorit-Schmittenspieler leicht und preiswert nachschneiden. Erhältlich bei

Julius Grosser,
Wäsche-Anstattungs-geschäft,
Elisabethstraße 18.

Schwedische Preiselbeeren

treffen heute ein
Otto Jacobowski.

Bermuth-Fruchtwein

Apfelwein, süß und herb, Feuchthalt, fl. v. 1,70 Mk. an einschl. Steuer, Flaschengröße, fl. von 2,50 Mk. an einschl. Steuer (Henckell, Matthäus Müller, Burgeff, Graeger, Grempler, Feist etc.)
Gänzl. Weine und Spirituosen empfiehlt billigst
Richard Thürmann, Stettin.
Fernruf 1063.

Salmit-Gras-Schmierseife

„Lindenblüte“, bester Erfolg, schäumt großartig, die Wäsche wird blütenweiß und von herlichem Wohlgeruch. Erfolg verblüffend, 50 Pfd. 37,—, 20 Pfd. 16,00, 10 Pfd. 8,50 Mk. geg. Nachnahme.

Mandelseife, verflüchtigt, bester Erfolg für Toilettenzweck und Bad, stark schäumend, 100 Stück 18,—, 50 Stück 9,50, 25 Stück 4,75 Mk. geg. Nachnahme.

Adlerseife, verflüchtigt, in Packung, Färbung wie Toilettenseife, vorzüglich geeignet für Kontore, Werkstätten usw., 100 Stück 17,50, 50 Stück 9,—, 25 Stück 4,75 Mk. geg. Nachnahme.

Wachspulver „Wachstreu“ garantiert frei v. Chlor und schädlichen Bestandteilen. Ohne Seifenzusatz zu verwenden. Wäsche wird blendend weiß, 100 Pfd. 4,500 Gramm, 35 Mk., 50 St. 18 Mk., Probepostpat. 10 Pfd., 5 Mk.

H. Schröder,
Stettin 128,
Gr. Ritterstraße 2.

Kaufe jeden Posten Säffer

sowie Sirup-, Del-, Petroleum-, Hering- u. Schmalzsaffer,
zähle die höchsten Preise und bitte um Angebote.
Natan Naftaniel, Culmste,
Wiesenstr. 35, Fernspr. 117.

Goldatenfürjorge in Thorn

Im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes, Baderstr. 18, Sog., sind fernere eingegangen:

an Liebesgaben und Geld:
Kufmann-Browina 1395 Pfd. frisches Gemüse, 280 Pfd. Obst, 7 Jtr. Kartoffeln, 60 Eier, v. Kries-Friedenau 227 Pfd. Gemüse, 12 Pfd. Saft, 30 Pfd. Marmelade, Brandinspektor Kunow 40 Pfd. Birnen, 45 Pfd. Kohl, 1 Jtr. Kartoffeln, Auf 1 Röhren Tomaten, Frau Weber 40 Glas Obst, 1 Glas Pilze, 1 Glas Huhn, Frau Kanter 7 Glas Bohnen, 34 Glas Obst, 4 Glas Tomaten, Frau Will 6 Glas Bohnen, Frau Heuer 7 Glas Bohnen, Blum-Steinau 5 Tauben, Frau Lindenblatt 2 Kissen, Walter-Griffen 10 Pfd. Apfel, 11 Pfd. Apfelgelee, 3 Pfd. Blumenkohl, Feldt-Romroß 90 Eier, 32 Glas Obst, 90 Pfd. Kohl, Körner-Hofleben 45 Eier, 37 Pfd. Marmelade, 300 Pfd. Kohl, 100 Pfd. Jabs-Gurste 30 Eier, 5 Pfd. Marmelade, Banegrau-Gurste 1 Roth Pflaumen, Leutnant Lint 6 Pfd. Wein, Wolgram 1 Unterbett, Reiffgrillen, Wolle, 6 Kissen, Steinf-Grantschen 2 Kissen und Bezüge, Aug-Ernstode 7 Pfd. Pfeffer, 8 Pfd. Obst, 15 Pfd. Blumenkohl 30 Mk., Frau Große 35 Pfd. Marmelade u. Gelee, Gärcherei Woder 73 Pfd. Gemüse, Ralcke 5 Gl. Obst, 14 Gl. Gemüse, Steinbart-Pr. Rante 103 Gl. Gemüse und Obst, 5 Gl. Geffigel, 5 Pfd. Marmelade, Verein zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues, 32 St. Saft, 36 Pfd. Marmelade, 5 Gl. Bohnen, 6 Gl. Obst, Bittenhal-Bachau 20 Mk., Katalpas 20 Mk., Didow 10 Mk., Behrend 2 Renzerte Nagelebart 110 Mk., Frau Feldt 20 Mk., Leutnant Roh-Praktiker-Depot 15 Mk., Bader, Frauenverein Wader 100 Mk., Gewin-Waisenhaus 75 Mk., Bezirkskommando Sammelbüchse 33 96 Mk., Geshw. Banegrau 10 Mk., durch die Goldatenfürjorge Mar Kuttner 100 Mk., Koenig-Hofleben 500 Mk., Kranich 1,95 Mk., Ungenannt 20 Mk., Gorn 19,27 Mk., Dwig 9,10 Mk., Simon 113,25 Mk., Gräßhoff 1,12 Mk., Sten 32,80 Mk., Ungenannt 1,80 Mk., Matthes 51 Mk., Brenneisen 24,75 Mk., Schiller 1,50 Mk., Schlieper 3,00 Mk., Tarrey 60 Mk., Frau Kuttner 60 Mk.

Geld-Lotterie

zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.

Ziehung am 3. und 4. November 1916.
6633 Gewinne im Gesamtbetrage von Mk.

200 000
bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1	Hauptgewinn zu	75 000 Mk.
1	Hauptgewinn zu	30 000 Mk.
1	Hauptgewinn zu	10 000 Mk.
10	Gewinne zu 1000 Mk.	10 000 Mk.
20	Gewinne zu 500 Mk.	10 000 Mk.
100	Gewinne zu 100 Mk.	10 000 Mk.
200	Gewinne zu 50 Mk.	10 000 Mk.
500	Gewinne zu 20 Mk.	10 000 Mk.
1 200	Gewinne zu 10 Mk.	12 000 Mk.
4 600	Gewinne zu 5 Mk.	23 000 Mk.

6 633 Gewinne . . . 200 000 Mk.

Preis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichstempel, Postgebühr und Liste 30 Pfd. Nachnahme 20 Pfd. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pfd. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnahmer,
Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Suche zum 15. d. Mts. eine **Kassiererin**. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschrift u. erbeten an **Schuhwarenhans H. Littmann**, Culmerstraße 5.

Verkäuferin, der polnischen Sprache mächtig, zur selbstständigen Leitung einer unserer Verkaufsstellen für sofort gesucht.
Thornener Brotfabrik G.m.b.H., Thorn-Woder.

Lehrmädchen gesucht. **S. Kornblum**, Breitenstraße 22.

Lehrmädchen kann sich melden. **Gebr. Prager**, Markt. Markt.

Sunges, anst. Mädchen zum Kochenlernen gesucht. **Benkhardt**, Wilhelmstr. 9, Gartenh. 3. Et.

Stichtige Arbeiterinnen stellt sofort ein **Dampfwäscherei Schneewittchen**, Hofstraße 19.

Anständiges Mädchen für alles wird zu kinderlosen Eltern gesucht. **Mellienstraße 55, ptr., rechts.**

Besseres Mädchen für den Vormittag gesucht. **Mellienstraße 3, 3, rechts.**

Saubere, ordentl. Aufwartung für einige Morgenstunden gesucht. **Segerstraße 23.**

Aufwärterin für den Vormittag oder sonst od. vom 15. gesucht. **Mellienstr. 52, 1, links.**

Aufwärterin für Vormittagsstunden gesucht. **Wilhelmplatz 6, ptr., rechts.**

Ein 14-15 jähriges Mädchen, polnisch sprechend, als Kinderädchen von sofort zu mieten gesucht. **Sobolewski**, Breitenstr. 6, 1 Tr.

Ein schulfreies Mädchen zu einem Kind von sofort gesucht. **Baderstraße 26, 2 Tr., links.**

Zu kaufen gesucht Ein **Harter Sandwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. 1941** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein guterhaltenes, eisernes **Bettgestell** zu kaufen gesucht. Angebote unter **S. 1943** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

In kaufen gesucht werden Möbel, Betten, Kleidungsstücke. **Tuchmacherstr., im Laden.**

Ein starkes Arbeitspferd zu kaufen gesucht. **Wiebusch - Rudak**.
Einem mittelgroßen, scharfen **Hund** für Bewachung eines Holzplatzes sofort zu kaufen gesucht. **Baugeschäft Köhn**, Brombergerstraße 16/18.

Ca. 400 Enten werden sofort verkauft. **Vanamerikalen** u. **Kohlen-Handels-gesellschaft** mit beschränkter Haftung, Mellienstraße 8.

Treibriemen, neu und gebraucht, in allen Dimensionen, zu höchsten Preisen gesucht, auch Motore. **Preisangebote erbeten an O.C.F. Miether**, Braunschw. 131.

Achtung! **Gämtliche alte Schuhe** werden gef. Strobandstr. 2, Beschlantalt.

Zu verkaufen Wenig getragener **Offiziershelm** mit silbernem Beschlag, Größe 56, dazu Futteral verkauft für 20.— Mk. **Thorn-Woder**, Lindenstr. 1, 1 Tr., links.

Gebrauchter Sattel gut erhalten, **preiswert zu verkaufen.** Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Für unbemittelte Bahnleidende

hätte ich während des Krieges von 8 bis 9 Uhr vormittags und 6 bis 7 Uhr nachmittags Freitag-Sprechstunden ab. **Blomben** und schmerzloses Zahnziehen vollständig kostenlos.

Dentist Heinrich.



Sündenburg

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner: **Bismarck-Gedenkmünzen**, **Antikmünzen**, **Antikgold**, **Antiksilber**, **Antikbronz**, **Antikkupfer**, **Antikzinn**, **Antikblei**, **Antikwachs**, **Antikstein**, **Antikglas**, **Antikporzellan**, **Antikkeramik**, **Antiktextil**, **Antikpapier**, **Antikdruck**, **Antikmalerei**, **Antikarchitektur**, **Antikgoldschmied**, **Antiksilberschmied**, **Antikbronzschmied**, **Antikkupferschmied**, **Antikzinnschmied**, **Antikbleischmied**, **Antikwachs**, **Antikstein**, **Antikglas**, **Antikporzellan**, **Antikkeramik**, **Antiktextil**, **Antikpapier**, **Antikdruck**, **Antikmalerei**, **Antikarchitektur**.

U 9 und U 20.

Wackensien

des Besizers der Ruinen in Galtzien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im **Lotterie-Kontor Thorn** Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen. **Brandt**, Kriegsschulbeamter a. D., Halle a. S. 525, Jakobstr. 44.

Schwarzer Rock

ist für einen großen, schlanken Herrn, Elisabethstraße 12 1/2, für 36 Mark zu verkaufen, der früher 60 Mark kostete.

Büfett, Vertilow

Ausziehlich, Paneelelpha, bessere, kompl. Röhren-Einrichtung, Wabagoni-Schere, schrant, Kantenstahl, Beigehelle mit Einlege-Matratzen, Balzschisch mit Spiegel, große u. kleine Spiegel u. a. m. zu verkaufen. **Waldstraße 16.**

Zu verkaufen

wegen anderweitiger Vermietung des Ladens:
1 Mesostorium mit 47 Schubladen,
1 Ladentisch,
1 Regal,
1 großer Kleiderstank.
Zu erfragen in der Gesch. d. „Presse“.

1 Gaskrone, 1 elektr. Krone billig zu verkaufen. **Lindenstraße 15.**

Eine guterhaltene Sighadewanne und 1 eiserner Ofen zu verkaufen. **Waldstraße 18, ptr.**

4 Offizierstättel mit Zaumzeugen und Packtaschen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. **Regimentskammerlei** **Wladimir-Regiment**.

Hochtragende Kuh steht zum Verkauf. **M. Wadin**, Schwabale.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei **Gustav Dahmer**, Blotterie.

Junge Ziege zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Al. Wohnung zu vermieten. **Waldenstr. 7, 1.**

Brombergerstr. 60,
Ecke Talstraße,
2 Wohnungen zu 6 Zimmern, aufgeteilt, 1 Wohnung zu 5 Zimmern, 1 Laden mit Zimmern und sämtlichen Zubehör sofort preiswert zu vermieten. Zu erfragen **Talstraße 42, 1, bei C. Stütke**, Gas, Wasser, Garten.

Schönz-Immervohnung, Garten, wegzugsfertig von 1. 10. ab zu vermieten. **Gulmer Chauffee** 120, part., rechts.

Stube und Küche vom 1. Novemb. ab verm. **Mellienstr. 2.**

Loder 2 möbl. Zimmer, auf Wunsch Büchergelass, zu vermieten. **Bismarckstraße 3, 1. links.**

Gut möbl. Zimmer (2 Betten) zu verm. **Schloßstr. 14, 2. links.**

Lose

zur Geldlotterie zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen, für Lehrer und 4. November, 6633 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3 Mark, sind zu haben bei

Dombrowski, Königl. preussischer Lotterie-Einnahmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.